

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Professor der Theologie in Leipzig.

Nr. 15.

Leipzig, 21. Juli 1911.

XXXII. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Abonnementspreis jährlich 10 M. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 J. — Expedition: Königsstrasse 13.

Haupt, Paul, The Book of Esther.
Steinmetzer, Dr. theol. et phil. Franz X., Die Geschichte der Geburt und Kindheit Christi und ihr Verhältnis zur babylonischen Mythe. The vision of the young man Menelaus.
Bultmann, Liz. Rud., Der Stil der paulinischen Predigt und die kynisch-stoische Diatribe.
Rinn, Prof. Dr. Heinrich, in Verbindung mit Jüngst, Pfarrer Lic. Joh., Dogmengeschichtliches Lesebuch.

Blunt, A. W. F., The apologies of Justin Martyr.
Seppelt, Dr. theol. Franz Xaver, Studien zum Pontifikat Papst Coelestins V.
Müsebeck, Dr. phil. Ernst, E. M. Arnolds Stellung zu den Reformen des studentischen Lebens (1815, 1841/43).
Matthaei, D. A., Deutsche Baukunst seit dem Mittelalter bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts.
Emerton, Ephraim, Unitarian thought.

Kannegiesser, E., Christliche Ethik auf wissenschaftlicher Grundlage.
Baumgarten, D. Otto, Die Abendmahlsnot.
Hansjakob, Pfarrer Heinrich, Kanzelvorträge für Sonn- und Feiertage.
Derselbe, Zeit und Kirche.
Derselbe, Die Gnade.
Förster, Fr. W., Schule und Charakter. Literatur zur englischen Bibel. Neueste theologische Literatur. — Zeitschriften.

Haupt, Paul (Professor in the Johns Hopkins Univ., Baltimore, Madison), The Book of Esther. Critical edition of the Hebrew text with notes. Chicago 1908, the University of Chicago Press (90 p.). 1 Dollar 5 Cent.

Im Neudruck eines Artikels aus dem „American Journal of Semitic Languages and Literatures“ vom Januar 1908 gibt der bekannte Assyriolog P. Haupt eine textkritische Bearbeitung des Buches Esther. Diese ist besonders deshalb wichtig, weil G. Jahn in seiner Schrift „das Buch Esther nach der LXX wiederhergestellt, übersetzt und kritisch erklärt“ (1901) den massoretischen Text dieses Buches als durchaus sekundär hingestellt hat. Wie von mir selbst in einer Besprechung von Jahns Buch, die im „Literarischen Zentralblatt“ 1902, 1001 erschienen ist (vgl. ebenda 1906, 190f.), so ist nun auch von P. Haupt geurteilt worden, dass „die Theorie von Jahn, wonach das griechische Estherbuch originaler, als der massoretische Text, wäre, ihm als unhaltbar erscheint“ (p. 97). Gewiss mit Recht fügt er folgendes hinzu. Die Tatsache, dass der Wortlaut des Griechen sich nicht wie eine Uebersetzung aus dem Hebräischen liest (aber vgl. $\kappa\epsilon\omega\upsilon\upsilon\ \kappa\epsilon\omega\eta$ 6, 13), erklärt sich leicht aus der Volkstümlichkeit des Buches Esther. Sobald ein fremdsprachiges Buch mehr populär wird, schmiegen sich dessen Uebersetzungen mehr der eigenartigen Ausdrucksweise des betreffenden Landes an. Dies ist um so mehr zu beachten, als Paton in dem International Critical Commentary zum Buche Esther (1908) die Schrift Jahns leider ganz unberücksichtigt gelassen hat.

Ed. König.

Steinmetzer, Dr. theol. et phil. Franz X. (Privatdozent an der deutschen Universität in Prag und Theologieprofessor in Leitmeritz), Die Geschichte der Geburt und Kindheit Christi und ihr Verhältnis zur babylonischen Mythe. Eine religionsgeschichtliche Untersuchung. (Neutest. Abhandlungen, herausgegeben von Dr. H. Meinertz, Münster i. W. II. Band, 1. u. 2. Heft.) Münster i. W. 1910, Aschen-dorff (VIII, 218 S. gr. 8). 5. 70.

Steinmetzer will zwei Fragen beantworten: 1. Ist die Geburtsgeschichte Christi in der Weise von der babylonischen Mythe beeinflusst, dass an der Geschichtlichkeit der betreffenden

Momente nicht festgehalten werden kann, sondern sie in das Reich der Sagen verwiesen werden müssen? Die Frage wird in bezug auf die jungfräuliche Geburt, die Weisen aus dem Morgenlande, die Verfolgung durch Herodes verneint. Die jungfräuliche Geburt wird als Geschichtstatsache in Anspruch genommen, der Zug der Weisen, „denen der Stern voranleuchtete“, wird aus babylonischem Material als geschichtsmöglich und wirklich erwiesen, auch die Erzählung von der Verfolgung des Jesusknaben soll unabhängig von mythischen Traditionen sein. Die zweite Frage lautet: Bringen die Kindheitsgeschichten, sofern sie geschichtliche Tatsachen erzählen, Ideen zum Ausdruck, die mit der altorientalischen Erlösererwartung in Zusammenhang stehen? Auch diese Frage wird verneint. Nur bei dem Sonnenweib und dem siebenköpfigen Drachen in Offb. 12 wird Einfluss von Babylon her zugestanden. Ein weiterer positiver Beitrag zum Bibelverständnis wird für Matth. 2 geliefert, in dem Steinmetzer aus dem Wesen und der Methode der babylonischen Astrologie zu zeigen versucht, wie etwa die Magier aus dem Morgenlande auf Grund ihrer Wissenschaft zur Kenntnis der Geburt des Erlöserkönigs im Westlande gelangt sein könnten.

Die Studie des katholischen Gelehrten leidet an dogmatischer Voreingenommenheit; es fehlt ihr der historische Sinn, der die Schichtung der neutestamentlichen Ueberlieferung untersucht und anerkennt, dass die Anfänge des Lebens Jesu nicht auf Grund historischer Kritik, sondern nur durch ein Glaubensurteil als historisch in Anspruch genommen werden können. In der Untersuchung des Verhältnisses von Mythos und Geschichte vermisste ich die Erörterung der methodischen Grundfragen: wie verhält sich der Mythos zur Idee, und wie verhält sich die Idee zur Geschichte. Der Mythos des alten Orients, der hier in Frage kommt, ist nicht „Sage“ im Sinne einer ersonnenen Geschichte, sondern er ist Symbolsprache einer gnostischen, naturalistischen Erlösererwartung, die nicht ohne religiöse und sittliche Tendenzen ist. Der Mythos enthält Urbildliches, das in Christus Geschichte geworden ist, andererseits bedient sich die Ueberlieferung der mythologischen Motivreihen als Form der Geschichtsdarstellung und zur Materialisierung von Ideen, die den Pragmatismus der betreffenden Geschichtsereignisse wiedergeben. Steinmetzer verkennt den religiösen

Wert dieser apriorischen Ideen, und er verschliesst deshalb die Augen gegen die wurzelhafte Verbindung altorientalischer und biblischer Erlösererwartung.

Da Steinmetzer selbst Keilschriftkundiger ist, so enthält die Arbeit wertvolle Beiträge zur Erklärung babylonischer Urkunden.

Leipzig.

A. Jeremias.

The vision of the young man Menelaus. Studies of Pentecost and Easter by the author of „Resurrectio Christi“. London 1910, Kegan Paul, Trench, Trübner & Co. (XIX, 210 S. 8). 2 sh. 6 p.

Der Verf. macht in dem vorliegenden Werke den Versuch, sämtliche Erscheinungen des auferstandenen Christus auf Kundgebungen des Geistes Jesu zurückzuführen. Man kann also den Inhalt des Buches als eine Durchführung der objektiven Visionshypothese bezeichnen, aber seine Eigenart liegt darin, dass es die Erlebnisse der Jünger von allgemeinen religionspsychologischen Voraussetzungen aus verständlich zu machen sucht. Der Verf. setzt bei der Erscheinung des Auferstandenen vor mehr als 500 Brüdern (1 Kor. 15, 6) ein. Nach ihm haben die 500 getrennt voneinander in Galiläa eine geistige Botschaft von Jesus empfangen, die sich nur ihrem Unterbewusstsein mitteilte. Zugleich aber erhielten sie den suggestiven Impuls, sich nach Jerusalem zu begeben, und dort wurde ihnen an Pfingsten im Zustand der Entzückung gemeinsam eine Vision des Auferstandenen zuteil, in welcher ihnen ihr bisher latenter geistiger Besitz zum Bewusstsein kam. Wie die Erscheinung vor den 500 ist auch die vor den Zwölfen im Unterbewusstsein erfolgt, dagegen war die vor Petrus, Jakobus und allen Aposteln in einem Zustand geringerer Ekstase dem Bewusstsein zugänglicher. Sämtliche Erscheinungen repräsentieren einen zusammenhängenden geistigen Prozess, aber die drei zuletzt genannten bilden eine Gruppe für sich. Die Erscheinung vor allen Aposteln erfolgte acht Tage nach Ostern, als die Zwölf mit den Brüdern Jesu sich bei einem Mahle zusammengefunden hatten. Der Verf. entwickelt seine Gedanken in drei Teilen. Im ersten, Kap. 1—7, sucht er seine Auffassung des Pfingstereignisses durch Traditionen und Analogien apokrypher Apostelgeschichten zu stützen. Im zweiten, Kap. 8—12, unternimmt er es, seine Anschauung psychologisch zu rechtfertigen, insbesondere durch Verwertung der Idee der Telepathie, d. h. der Fernwirkung auf das Unterbewusstsein anderer. Im dritten, Kap. 13—19, bemüht er sich, seine Gesamtauffassung durch eine Untersuchung aller Auferstehungsberichte im einzelnen durchzuführen.

Vielleicht werden gewisse Vertreter moderner Religionspsychologie diesen Erklärungsversuch der Osterereignisse mit Genugtuung begrüssen, dem Ref. erscheint er auf keinem Punkt einleuchtend. Die Beziehung historisch wertloser Apokryphen, die gewagten Kombinationen und Konstruktionen des Verf.s, die Basierung des ganzen Entwurfes auf recht anfechtbare psychologische Voraussetzungen erwecken kein Vertrauen zur Haltbarkeit des Resultates, und die Beseitigung mannigfacher Schwierigkeiten der Ostergeschichte, deren sich der Verf. im Schlusskapitel als eines Ergebnisses seiner Auffassung rühmt, kommt dem Ref. angesichts der misslichen Fundierung des Ganzen als ein illusorischer Gewinn vor.

Basel.

E. Biggenbach.

Bultmann, Liz. Rud. (Repetent a. d. Universität Marburg),
Der Stil der paulinischen Predigt und die kynisch-

stoische Diatribe. (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments herausgegeben von W. Bousset und H. Gunkel, 13. Heft.) Göttingen 1910, Vandenhoeck & Ruprecht (109 S. gr. 8). 3. 40.

Von den neutestamentlichen Neuerscheinungen des Jahres 1910 las ich nur wenige mit der gleichen Freude wie das vorliegende Buch. Schon der Titel weckte in mir frohe Erwartungen: die Frage, die er andeutet, wurde ja schon oft behandelt, aber noch nicht in einer einigermassen abschliessenden Gesamtuntersuchung; von dem, der eine solche nachlieferte, durfte man also eine Förderung erhoffen. Und der Inhalt von Bultmanns Werk entspricht dem, was man erwartet. Der Stoff wird in grosser Ausführlichkeit mitgeteilt, sowohl was die Diatribe als auch was Paulus betrifft. In der Beurteilung des Stoffes legt Bultmann sich freilich grosse Zurückhaltung auf. Aber das ist nur zu billigen. Zwar führt es oft zum Verzicht auf klare, runde Urteile. Doch ist noch längst nicht alles geklärt, was man wissen muss, um zu einem sicheren Urteile gelangen zu können. Ein Verzicht ist hier also geboten. Ich will überhaupt nicht sagen, dass ich Bultmanns Untersuchungen für abschliessend halte. Er hätte insbesondere von seinen Vorgängern mehr lernen können. Z. B. werden meines Erachtens richtige Erkenntnisse, die Heinrici gewonnen hat, nicht gebührend berücksichtigt (ich verweise auf S. 99 Anm. 2). Doch darf man feststellen, dass Bultmann den Stoff im allgemeinen vollständig sammelt und richtig wertet.

Es ist sehr dankenswert, dass Bultmann in einem ersten Teile zunächst den Stil der Diatribe ausführlich darstellt. Fachleuten wird ein guter Teil von dem, was Bultmann hier bietet, bekannt sein. Aber auch ihnen fehlte es bis jetzt an einer bequemen Uebersicht. Denen, die den Fragen ferner stehen, wird erst durch Bultmanns Uebersicht klar, worum es sich eigentlich handelt. Die Uebersicht ist zweckmässig in fünf Teile zerlegt. Zunächst wird der dialogische und rhetorische Charakter der Diatribe dargestellt (1—2), dann von ihren Bestandteilen und ihrer Anordnung gehandelt (3), weiter von der Art der Beweisführung in der Diatribe (4) und von ihrem Tone und ihrer Stimmung (5). So erhalten wir in der Tat ein gutes, anschauliches Bild. Leute wie Epiktet stehen leibhaftig vor unseren Augen.

Der zweite Teil behandelt unter denselben Gesichtspunkten den Stil des Paulus. Diese Methode ist die denkbar genaueste: die Aehnlichkeiten, aber auch die Unterschiede kommen klar heraus. Und wenn die Gestalt des Paulus im zweiten Teile nicht so greifbar vor unsere Augen tritt wie etwa die Epiktets im ersten, so ist das nicht Schuld des Verf.s. Es liegt eben an der Tatsache, dass der Stil des Paulus nicht einfach der Stil der Diatribe ist, trotz der unleugbar grossen Verwandtschaft. Auch von anderen Seiten empfängt Paulus Anregungen. Es ist Bultmann hoch anzurechnen, dass er dies nicht vergisst, dass er die Bedeutung seiner Fragestellung nicht überschätzt.

Die Ergebnisse Bultmanns sind sehr vorsichtig gefasst, wie schon angedeutet wurde. Er schliesst vor allem: „Die Predigt des Paulus hat sich zum Teil in ähnlichen Ausdrucksformen bewegt wie die Predigt der kynisch-stoischen Popularphilosophen, wie die Diatribe. Wir wollen es uns . . . nicht verhehlen, dass der Eindruck der Verschiedenheit grösser ist als der der Aehnlichkeit“. „Die Aehnlichkeit der Ausdrucksweise beruht auf der Abhängigkeit des Paulus von der Diatribe“. In einem gut gewählten Bilde bemerkt Bultmann: „Der Mantel des griechischen Redners hängt zwar um die Schultern des Paulus, aber Paulus

hat keinen Sinn für kunstgerechten Faltenwurf, und die Linien der fremden Gestalt schauen überall durch“. Auf die Frage, wie Paulus zu seiner griechischen Bildung kam, geht Bultmann nicht ein. Ueberhaupt achtet er grundsätzlich wenig auf etwaige weitere Folgerungen aus seinen Ergebnissen. Er bemerkt mit Recht, dass ein Gewinn schon darin liegt, wenn man das Bild des Paulus nun in lebhafteren Farben malen kann. Insbesondere seine Missionsmethode gewinnt an Klarheit.

Kiel.

Leipoldt.

Rinn, Professor Dr. Heinrich, in Verbindung mit Jüngst, Pfarrer Lic. Joh., Dogmengeschichtliches Lesebuch. Tübingen 1910, J. C. B. Mohr (XII, 511 S. gr. 8). 10 Mk.

Rinn und Jüngst haben schon gemeinsam ein grösseres kirchengeschichtliches Lesebuch herausgegeben (1903¹, 1906²) und lassen nun ein umfangreiches dogmengeschichtliches Lesebuch folgen, das den Zweck verfolgt, „den, der dogmengeschichtliche Studien treibt, in die Quellen einzuführen“.

Und dieser Zweck scheint mir nun in dem vorliegenden Buche in trefflicher Weise verfolgt zu sein. Es kann sich natürlich hier nicht um Darbietung des Stoffes für den Forscher handeln, wohl aber erhalten wir die Quellen in extenso, die für einen allgemeinen Ueberblick über die Gesamtentwicklung innerhalb der Geschichte des Dogmas von entscheidender Bedeutung sind. Als Ergänzung zur Lektüre oder Durcharbeitung einer Dogmengeschichte wie der von Loofs, Seeberg oder Bonwetsch oder auch als Ergänzung zur dogmengeschichtlichen Vorlesung scheint mir das Buch sehr geeignet zu sein.

Von diesem Zwecke aus will Anlage und Auswahl des Buches beurteilt sein. Von dem Buche stammt Teil I—IV von Rinn, der V. Teil „Die Dogmenbildung in der katholischen Kirche vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ von seinem Mitarbeiter Jüngst. Auf die Auswahl der Stücke hat vor allem Loofs' Leitfaden der Dogmengeschichte entscheidenden Einfluss gewonnen, nur kann hier Rinn natürlich viel mehr Texte bieten und diese Texte in grösserem Umfange und Zusammenhange, als es in einer zusammenhängenden Dogmengeschichte möglich ist. Natürlich ist solche Auswahl subjektiv und geleitet von einer bestimmten Auffassung der Gesamtentwicklung innerhalb der Dogmengeschichte. Aber ich habe gefunden, dass das Buch beim Gebrauche exakte Antwort gibt, und wenn es der Student neben einer Dogmengeschichte benutzt, so wird er wohl alles wichtige Material beisammenfinden.

Die fremdsprachlichen Texte sind in deutscher Uebersetzung gegeben, und wie ich an verschiedenen Punkten konstatierte, hat der Verf. nicht einfach eine gegebene Uebersetzung übernommen, sondern selbständig nach dem Grundtexte übersetzt, freilich nicht immer nach den besten Ausgaben, z. B. bei mehreren Schriften Augustins ist der Uebersetzer bei Migne geblieben, wo im CSEL. bereits bessere Texte vorlagen, ähnlich bei Tertullian u. a. Hinsichtlich der Uebersetzungen stelle ich die Frage, ob es nicht besser wäre, wenn man die wichtigeren griechischen und lateinischen Stücke im Urtexte oder eventuell doppelsprachig gegeben hätte. Gerade die subtilen Distinktionen der griechischen Philosophie verwischen sich in der Uebersetzung nur zu leicht; es würde sich doch wohl empfehlen, von der Anführung des Grundtextes wesentlich mehr Gebrauch zu machen, als es hier geschehen ist. Dafür könnten manche Stücke ganz ruhig wegfallen oder gekürzt werden; überhaupt

würde es bei dem rein praktischen Zwecke des Buches nichts schaden, wenn es im Umfange und damit im Preise wesentlich herabgesetzt würde. Die Fortlassung der Anführungsstriche bei den Zitaten, auch in den Anmerkungen, lässt gelegentlich Unsicherheit über die Ausdehnung eines Zitates. Warum ist Seebergs Dogmengeschichte nicht in der zweiten Auflage zitiert, Harnacks Dogmengeschichte nicht in der vierten?

Alles in allem ein für den Studenten jedenfalls brauchbares Buch.

Erlangen.

Hermann Jordan.

Blunt, A. W. F. (Oxford), The apologies of Justin Martyr. Cambridge Patristic Texts. Cambridge 1911, University Press (VIII, 154 S. 8). Geb. 7,6 sh.

Was die kleine Krügersche Ausgabe der Justinschen Apologien für uns Deutsche ist, will diese Ausgabe hier für die Engländer leisten: sie will eine Ausgabe für Studenten sein, zum Gebrauch in akademischen Uebungen, zur Vermittelung der Kenntnis der ältesten Theologie an die, die von Natur für die „neue“ Theologie zu schwärmen in Gefahr stehen. Für uns Deutsche würde diese Ausgabe allerdings zu teuer sein. In sehr vornehmer, gediegener Ausstattung, mit sehr klarem, gutem Druck wird hier ein doch verhältnismässig nur wenig umfangreiches Buch zu einem auffallend hohen Preise dargeboten (7,50 Mk.). Mir scheint aber auch, als ob tatsächlich zu viel in dieser Ausgabe geboten würde, als ob der Rahmen eines Studentebuches in ihm überschritten würde.

Zunächst ist die sehr sorgfältige, ausführliche Einleitung über Justins Leben und Theologie doch wohl zu ausführlich geraten. Alle kritischen Fragen werden dabei besprochen, z. B. auch die Bedeutung Justins für die Tauf- und Abendmahlsriten kurz erörtert, oder sein Verhältnis zur Heiligen Schrift. Dass ein Student darauf aufmerksam gemacht werde, dass hier Probleme vorliegen, ist natürlich gut und in der Ordnung. Aber die nähere Verarbeitung sollte doch der gemeinsamen Arbeit von Studenten und Professoren resp. Uebungsleitern überlassen bleiben. Auch das erscheint mir fraglich, ob Anmerkungen in der Ausdehnung, wie sie der Herausgeber hier bietet, am Platze sind. Wenn Krüger nur den Text ohne jede Einleitung abdruckt, so ist das nach meiner Meinung nicht richtig. Eine kurze Inhaltsangabe und unter Umständen kleine Uebersetzungshilfen bei strittigen Stellen sind wünschenswert. Aber es darf nicht die selbständige Mitarbeit zu sehr ausgeschaltet werden.

Inhaltlich sind Einleitung und Anmerkungen sehr zuverlässig, und die meisten Ausführungen treffen auch das Richtige. Nur eine kleine Ausstellung kann ich nicht unterdrücken: wenn man so eingehend Justins Theologie darstellt, durfte seine Ethik nicht so kurz, auf knappen zwei Seiten, zur Darstellung kommen. Es ist doch für Justin gerade charakteristisch, dass seine Anschauungen einen gewissen moralistisch-rationalistischen Zug an sich tragen. Dieser wird auf S. XIV auch ganz richtig herausgehoben, aber man erfährt doch nachher auf S. XXXI ff. nicht genügend, welche zentrale Bedeutung die Begriffe Freiheit und vor allem Gerechtigkeit für ihn haben, wie man gerade an diesen Begriffen deutlich die das Urchristentum leise entstellende Wirkung des antiken Popularstoizismus erkennen kann, und wie sich in diesen Lehren die gesetzliche Richtung des Vulgärkatholizismus vorbereitet. Eine Einführung in diese Probleme wäre vielleicht doch richtiger gewesen als die statistische Aufzählung aller konkret ethischen Fragen, die in den Apologien berührt werden. — So vorzüglich demnach auch das Buch als solches gearbeitet

ist, so entspricht es doch nicht ganz den Bedürfnissen eines Studentenbuches.

Crossen (Elster).

Lic. theol. Eupfeld.

Seppelt, Dr. theol. Franz Xaver (Privatdoz. an der Universität Breslau), Studien zum Pontifikat Papst Coelestins V. (Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, hrsg. von v. Below, Finke u. Meinecke. Heft 27.) Berlin u. Leipzig 1911, Walther Rothschild (VI, 57 S. gr. 8). 2 Mk.

Das kurze Pontifikat Coelestins V. ist in seinen geschichtlichen Wirkungen belanglos geblieben. Aber der seltsame Versuch, mitten in einer Reihe von „Juristenpäpsten“ einen völlig weltfremden Mann an die Spitze der Kirche zu berufen, den nur die Autorität eines heiligen Wandels für diese Stellung empfahl, und das gänzliche Misslingen dieses Versuchs haben immer wieder die Aufmerksamkeit auf jene Episode der Papstgeschichte gelenkt. Um diesen Forschungen eine sichere Grundlage zu geben, beabsichtigt Seppelt eine grössere Quellenpublikation über Coelestin V. Aus den Vorarbeiten dafür sind einige Spezialuntersuchungen erwachsen, die Seppelt in dem vorliegenden Hefte vereinigt hat. Das 1. Kapitel ist der Wahl Coelestins gewidmet. In Auseinandersetzung mit den bisherigen Ansichten kommt Seppelt zu dem Ergebnis, dass die Wahl unter dem Einfluss Karls II. von Neapel erfolgte. Mit ihm war Kardinal Latinus, der Führer der Orsinipartei, im Einverständnis. Dieser glaubte durch seinen Vorschlag den Interessen der Kirche zu dienen. Aber zugleich hofften er und die übrigen Kardinäle, auf den weltunkundigen Mann bestimmenden Einfluss zu gewinnen. — Im zweiten Kapitel betont Seppelt, dass der Gedanke der Verzichtleistung zuerst in Coelestin selbst entstanden sei, und versucht nachzuweisen, dass die Wahl Bonifaz VIII. durch ein Zusammengehen der neapolitanischen Kardinäle mit den Orsini zustande kam. Das 3. Kapitel behandelt die Streitschriften, die alsbald über die Berechtigung einer *renunciatio papae* und für und wider Bonifaz VIII. in die Welt gingen. Die Ergebnisse werden im einzelnen an der Hand der in Aussicht gestellten Quellenpublikation nachzuprüfen sein.

Marburg.

Gerhard Bonwetsch.

Müsebeck, Dr. phil. Ernst (Archivar am Geheimen Staatsarchiv in Berlin), E. M. Arndts Stellung zu den Reformen des studentischen Lebens (1815, 1841/43). München 1909, J. F. Lehmann (86 S. gr. 8). 2 Mk.

Der Titel entspricht nur zum Teil und auch nur unter einer ganz bestimmten, gleich näher zu beurteilenden Voraussetzung dem Inhalt der Schrift. Der Verf. beginnt mit einer Darstellung der Gedanken Arndts über eine Reform des studentischen Lebens an den deutschen Hochschulen, die dieser in einem Aufsatz „Ueber den deutschen Studentenstaat“ vom Jahre 1815 niedergelegt hatte, und berichtet anschliessend über die im Jahre 1842/43 von den Bonner Professoren Arndt, Ritschl, Walter dem Senat der Universität und durch ihn dem Kurator gemachten praktischen Reformvorschläge zu einer Neugestaltung des akademischen Korporationslebens. Von hier an — und wir sind noch nicht in der Mitte des Buches — verlieren wir die Person Arndts, abgesehen von einer eingestreuten Notiz (S. 45), gänzlich aus den Augen. Denn der nun folgende, beträchtlich umfänglichere Teil der Abhandlung gilt der Beschreibung und Beurteilung der aus der Studentenschaft selbst ausgegangenen Reformbewegungen, wie sie in

den sog. Progressverbindungen der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts und namentlich in den Wingolfsgründungen vor dem Jahre 1848 vorliegen. Erst gegen Ende der Untersuchung kehrt Arndts Name wieder, hier freilich in einer sehr bedeutsamen Betonung: Müsebeck versucht nachzuweisen, dass in der unter dem Namen Wingolf bekannten studentischen Reformbewegung sich die Arndtschen Vorschläge durchgesetzt haben und der von Arndt schon 1815 geschaute „Studentenstaat“ seine Verwirklichung der Idee nach gefunden hat. Bei dieser Zielsetzung der vorliegenden Studie wird allerdings der Titel als mit vollster Absicht so formuliert verständlich. Aber es fragt sich eben, ob der Verf. mit dieser Wesensbestimmung des Wingolfs als einer Fortsetzung und Durchführung Arndtscher Gedanken recht hat und nicht vielmehr der Wingolf als eine durchaus eigenständige Grösse zu bewerten ist, deren Wurzeln anderswo liegen und deren Ziele prinzipiell von dem Arndtschen Ideal sich unterscheiden.

Nun charakterisiert der Verf. selbst die Arndtsche Forderung richtig als eine innere Wiedergeburt des gesamten studentischen Lebens durch den „sittlichen Geist des germanischen Christentums“ (S. 14 f. und S. 56), die Reformbewegung des Wingolfs dagegen als eine Umbildung des studentischen Lebens durch das Prinzip des Christentums mit ausgesprochen religiöser Fassung desselben (S. 53 f. 59). Auch erklärt Müsebeck mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit, dass im „Studentenstaat“ Arndts „jedes religiöse Moment fehlt“ (S. 14. 15). Dagegen ist der Wingolf durchaus als ein Kind der religiösen Erweckung in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts anzusprechen. Und wie einerseits keinerlei historische Verbindungslinien zu jenen sittlich orientierten Arndtschen Vorschlägen hinführen, was Müsebeck auch zugesteht S. 56, so beweisen andererseits auch die Absplitterungen bei den Wingolfsgründungen der vierziger Jahre (der „Pflug“ in Halle, die „Germania“ in Bonn, Berlin und Marburg, die „Uttenruthia“ in Erlangen), dass die zentrale Stellung des religiösen Faktors in der Normierung des Verbindungslebens das für den Wingolf Charakteristische war. Um der geschichtlichen Wahrheit willen lehnen wir also gegen Müsebeck für den Wingolf die Gloriole, einen Arndt seinen geistigen Vater nennen zu dürfen, ab.

Im übrigen verrät die interessant und anschaulich geschriebene Skizze überall den Fachmann, worauf uns schon die Vorarbeiten des Verf.s über Arndt aus den Jahren 1904 und 1905 hinwiesen. So sei das Buch für einschlägige Spezialuntersuchungen empfohlen.

Parchim.

Lic. Galley.

Matthaei, D. A. (Prof. an der technischen Hochschule in Danzig), Deutsche Baukunst seit dem Mittelalter bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts (Aus Natur und Geisteswelt Bd. 326). Leipzig 1910, B. G. Teubner (III, 132 S. mit 62 Abb. und 3 Tafeln). Geb. 1. 25.

Bereits 1899 hat Prof. Matthaei (früher in Kiel, jetzt in Danzig) in dieser Teubnerschen Sammlung ein Bändchen „Deutsche Baukunst im Mittelalter“ (2. Aufl. 1904) veröffentlicht, dem sich das vorliegende inhaltlich unmittelbar anschliesst. Wenn es sich dort vorwiegend um kirchliche Baukunst handelte, so steht hier die weltliche voran. Immerhin werden wir gleich eingangs mit einem wichtigen Abschnitte der Kirchenbaukunst bekannt gemacht, nämlich mit der unmittelbar vor der Reformation unter bestimmten Einwirkungen hervortretenden eigenartigen

Ausprägung, die neuerdings mit Recht grössere Beachtung gefunden hat. Die Motive und die Erscheinungsform werden in Verbindung mit konkreten Beispielen ausführlich dargelegt. Die Renaissance bedeutete für den Kirchenbau in Deutschland so gut wie nichts, dagegen werden in der Periode des Barock beachtenswerte Versuche gemacht, spezifisch protestantische Bauten zu schaffen (Frauenkirche in Dresden, Michaeliskirche in Hamburg). Den grössten Teil des Bändchens füllt, wie schon bemerkt, die weltliche Baukunst. Die nicht zahlreichen Abbildungen sind praktisch ausgewählt; am Schlusse findet sich ein kurzes Verzeichnis technischer Ausdrücke.

Ich kenne keine Einführung in die Geschichte und in die Eigenart der deutschen Baukunst, welche die Aufgabe, in knapper Form die Entwicklung, die bewegenden Ursachen und die Erscheinungsform verständlich zu machen, so vortrefflich löste, als in diesen beiden Bändchen geschieht. Der Verf., längst als ein ausgezeichnete Kenner der kirchlichen Kunst bekannt, versteht sich auch in hohem Masse auf anregende und praktische Unterweisung.

Greifswald.

Victor Schultze.

Emerton, Ephraim (Professor of Church History in Harvard University), *Unitarian thought*. New York 1911, Macmillan Company (VIII, 309 S. gr. 8). Geb. 1. 50.

In einer Zeit, in welcher die Unitarier geradezu eine führende Stellung auf dem Gebiete der Religion beanspruchen, ist es schon der Mühe wert, nachzulesen, wie sich die alten Gedanken des deistischen Rationalismus im Munde eines modernen Wortführers ausnehmen. Emerton ist sich klar darüber, dass das Unitarientum von der Negation allein nicht leben kann; er hofft zu zeigen, dass dasselbe als Religion auch denen genügen könne, welche die höchsten Anforderungen an religiöses Leben stellen. Denn der Unitarier verstehe unter Religion nicht nur eine bewusste Abhängigkeit des Menschen von einer höheren Macht, sondern er fühle gegenüber dieser Macht zugleich eine solche Verehrung, Dankbarkeit, Verpflichtung u. s. f., dass er zu vernünftiger Anbetung auf der einen, zur Nächstenliebe auf der anderen Seite angeleitet werde. Man sieht, es ist noch dasselbe Repertoire von Ausdrücken, das aus der Geschichte des Rationalismus bekannt ist, und auch das ungeduldige Befremden ist dasselbe geblieben darüber, dass es Leute gibt, die in diesen nach Ansicht des Unitariers so einleuchtenden vernünftigen Behauptungen trotz allem kein wahres Christentum zu erkennen vermögen, sondern noch etwas weiteres verlangen. In zehn Kapiteln behandelt der Verf. Glauben, Wunder, Mensch, Bibel, Jesus, Erlösung, Kirche, Anbetung, zukünftiges Leben und den Gottesgedanken. Trotz seiner programmatischen Ablehnung des Vorwurfs, dass der Unitarier lediglich von der Negation lebe, konnte ich in seinen Ausführungen nur an denjenigen Stellen Neues finden, wo er bemüht ist, moderne Gedanken anderer Richtung zurückzuweisen; z. B. S. 23 f. in der scharfen Absage an den Pragmatismus; dann beim Wunderbegriff, wo es dem Verf. sehr peinlich ist, dass die alte Definition, wonach das Wunder eine Unterbrechung oder vorübergehende Aufhebung des Naturzusammenhangs ist, heutzutage bei dessen Verteidigern nicht mehr an erster Stelle steht — denn auf diese Definition liess sich mit „Vernunftgründen“ so lustig loshämmern. Auch seine Behandlung der Christologie ist modern orientiert, wenngleich an den alten Positionen, dass Christus in keinerlei Sinn Gott gewesen sein könne, und dass ihm durch seine Bezeichnung

als Mensch nicht das Geringste an Würde oder Wert geraubt werde, unverrückt festgehalten wird.

Doch lohnt es sich schwerlich, der verlorenen Sache des Unitarientums viel Aufmerksamkeit zu schenken. Trotz aller Reklame, die für diese Richtung gemacht wird, wird sie eine Domäne gelehrter Theoretiker bleiben, die nicht merken, dass der moderne Mensch noch weniger als die Kinder früherer Jahrhunderte geneigt ist, einem unnahbaren und über alles Menschliche erhabenen höchsten Wesen eifrige Anbetung und Verehrung zu zollen. Nimmt man ihm den Vater Jesu Christi weg, der sein innerstes Wesen in seinem lieben Sohn geoffenbart hat, so wirft sich der heutige Mensch lieber dem Atheismus in die Arme. Es fällt ihm doch nicht ein, sich um einen Gott zu kümmern, der in so einzigartiger Erhabenheit über der Menschheit steht, dass er sich seinerseits schwerlich um den einzelnen Menschen und dessen Sorgen kümmert! Das hat nach dem heutigen landläufigen und durchaus nicht unrichtigen Urteil keinen praktischen Wert. Deshalb arbeiten alle, die mit den Unitariern liebäugeln, an der Zerstörung der Religiosität, genau so wie das der Deismus seinerzeit getan hat mit seinem vermeintlichen Bestreben, eine reinere, würdigere und vernünftiger Vorstellung von Gott zu verbreiten. Dass die betreffenden Wortführer ganz andere Absichten haben, sei gern anerkannt — auch bei dem Verf., der eine sehr klare Sprache führt.

Stuttgart.

Dr. Fr. Walther.

Kannegiesser, E. (weiland Geh. Regierungsrat und Provinzialschulrat in Cassel), *Christliche Ethik auf wissenschaftlicher Grundlage*. Bearbeitet und herausgegeben von W. Kannegiesser (Direktor der Kgl. Elisabethschule nebst Lyceum und Studienanstalt in Berlin). Leipzig 1911, Dürr (VII, 239 S. gr. 8). 4 Mk.

Als Schulmann behandelt Kannegiesser die christliche Ethik wesentlich vom pädagogischen Standpunkte aus. Seine gediegene Arbeit war, nach dem Zeugnis des Herausgebers, ursprünglich als „eine in sich abgeschlossene Reihe von Vorträgen hauptsächlich vor Lehrerinnen zu deren Weiterbildung gedacht“. Diesem Zwecke entsprechend trägt sie populärwissenschaftlichen Charakter. Ich kann mich zwar auf Grund einer fast 30jährigen Schulerfahrung dem Urteil Kannegiessers nicht anschliessen, dass es in den höheren Schulen „Aufgabe einer mehr wissenschaftlichen Behandlung der Ethik sei, die sittlichen Normen einheitlich aus einem Grundgedanken abzuleiten und ein zusammenhängendes System der ethischen Wahrheiten aufzustellen“. Die meisten Primaner unserer höheren Lehranstalten sind für eine wissenschaftlich-systematische Behandlung der Ethik noch nicht reif. Der ethische Stoff wird ihnen entschieden fruchtbarer bei Gelegenheit der Schriftlektüre, der Besprechung der Conf. Aug. etc. nahe gebracht. Allein dem Lehrer, auch dem an der Volksschule wirkenden, kann Kannegiessers knappe, klare, auf solider wissenschaftlicher Arbeit fussende und doch leicht verständliche, vor allem auch wohlthuend warme Behandlung der Ethik grossen Gewinn bringen. Und nicht nur ihnen, sondern auch den vielen gebildeten Laien, welche sich auf dem Gebiete der Ethik orientieren möchten und sich doch nicht an einen Martensen, Lemme etc. heranwagen.

In einem ersten Teile (S. 1—115) behandelt Kannegiesser das Prinzip der Ethik in geschichtlich-theoretischer Grundlegung. In diesem ersten Teile kommt die glückliche Gabe

des Verf.s, Wesentliches und Unwesentliches zu unterscheiden und Gegensätze scharf zu formulieren, besonders zu ihrem Rechte. Nachdem er den ethischen Nihilismus einerseits sowie die Autoritätsmoral (namentlich der Jesuiten) andererseits treffend kritisiert und das Wesen der Sittlichkeit der inneren Freiheit dargelegt hat, gibt er einen knappen Ueberblick über die Entwicklung der philosophischen Ethik und die verschiedenartige Auffassung vom höchsten Gut, wobei nur das eine zu beanstanden ist, dass auf Kant $\frac{1}{2}$, auf Herbart 8 Seiten kommen. Hier hat der Pädagoge den Ethiker allzu stark beeinflusst. Sodann wird die sittliche Lebensanschauung des Christentums, mit scharfer Polemik gegen Paulsens Verkennung derselben, geschildert und das Prinzip der christlichen Sittlichkeit — Liebe zu Gott und den Menschen — aus dem Wesen des Christentums abgeleitet.

Der zweite Teil (S. 116—232) bringt den Inhalt des ethischen Systems, und zwar a. das System der christlichen Pflicht- und Tugendlehre, b. das System der Gemeinschaft oder die christliche Güterlehre. Ob die Gliederung der Pflichten in unmittelbare Pflichten gegen Gott — Verkehr mit Gott in seinem Wort und im Gebet —, Pflichten gegen uns selbst und Pflichten gegen den Nächsten sowie die Verteilung der einzelnen Pflichten auf diese drei Gruppen sehr glücklich ist, mag dahingestellt bleiben. Die unmittelbaren Pflichten gegen Gott z. B. erscheinen doch im eminenten Masse als Pflichten gegen uns selbst. Auffallend ist, dass bei Erörterung der Pflicht des Verkehrs mit Gott in seinem Worte von dem öffentlichen Gottesdienste und von den Sakramenten nur ganz nebenbei die Rede ist. Das Bibellesen steht einseitig im Vordergrund. Verf. scheint von den Gnadenmitteln mehr kalvinisch als lutherisch zu denken. Vgl. S. 122. Bei der Behandlung des Gebetsverkehrs mit Gott spielt die Zurückweisung der römischen Heiligenanbetung eine zu grosse Rolle gegenüber der zu knapp gehaltenen Feststellung des Wesens des Gebetes.

Auf weitere Einzelheiten einzugehen, verbietet der Raum. Ganz vortrefflich sind die kurzen Bemerkungen des Verf.s zur Frauenfrage, die in dem schlagenden Satze gipfeln: Je weiter sich die Betätigungen der Frau von dem bisherigen Hauptwirkungsfelde derselben (der Hauswirtschaft, der Erziehung von Kindern und Pflege von Kindern) entfernen, desto mehr büsst die Frau von ihrer besonderen Kraft ein (S. 216).

Gewundert hat es mich, dass Verf. den unglücklichen Versuch wiederholt, den Zweikampf zwar nicht im allgemeinen, aber doch unter Voraussetzung der gegenwärtigen Rechtslage, die ihn bestimmten Ständen als Pflicht aufzuerlegen scheint, zu rechtfertigen. Soviel mildernde Umstände dem einzelnen Duellanten, der unter dem schweren Drucke von Standesurteilen steht, auch zuzubilligen sein mögen, von dem Versuch, eine offenkundige Uebertretung des göttlichen Gebotes irgendwie zu rechtfertigen, sollte man endlich absehen. Selbst das öffentliche Urteil versteht das in unserer Zeit nicht mehr. Uebrigens ist der Satz: „Unter Umständen fordert der Staat oder die oberste Militärbehörde das Duell“ (S. 199) falsch durch seine Gleichsetzung von Staat und oberster Militärbehörde. Das Ungeheuerliche liegt eben darin, dass die oberste Militärbehörde etwas fordert, was vom Staate bei Strafe verboten ist. Dieser Tatbestand darf nicht verschleiert werden.

Die gemachten Ausstellungen hindern mich nicht, herzlich dankbar zu sein für vielfache Anregung, die mir Kannegiessers Buch gewährt. Möchte es recht vielen denselben Dienst leisten.

Dresden.

Dr. Amelung.

Baumgarten, D. Otto (Kiel), Die Abendmahlsnot. Ein Kapitel aus der deutschen Kirchengeschichte der Gegenwart. (Religionsgeschichtliche Volksbücher, herausgegeben von Fr. M. Schiele. IV. Reihe, 15. Heft. Tübingen 1911, J. C. B. Mohr (39 S. 8). 50 Pf.

Beide Titel sind dem Schriftchen mit recht anfechtbarem Recht gegeben. Es handelt sich hier gar nicht um ein Kapitel aus der deutschen Geschichte der Gegenwart, sondern um Beanstandung der gegenwärtigen Abendmahlspraxis in dem Bestreben, Abänderungen herbeizuführen. Der Verf. bezeichnet es selbst als seine Absicht, etwas dafür zu tun, „um für unsere Gesinnungsgenossen wenigstens Parallelformulare zu erstreiten, die ihnen den Abendmahlgenuß mit ihrem Verstand, Gewissen und Geschmack vereinbar erscheinen lassen“. Der Verf. hat vielleicht seine Worte nicht recht bedacht. Die in dieser Aeusserung liegende indirekte Behauptung, die Beteiligung an der Abendmahlsfeier gegenwärtiger Praxis mute ihm und seinen Gesinnungsgenossen zu, Verstand und Gewissen zu verleugnen, kann er doch nicht positiv aussprechen wollen. Welche Anklage läge sonst in der Teilnahme am heiligen Abendmahl für ihn, und nun gar erst in seiner Spendung.

Dann erst, wenn die Sache so stünde, könnte er erst von seinem Standpunkte aus von einer „Abendmahlsnot“ reden. Es ist ihm aber ganz und gar nicht gelungen, den Nachweis zu liefern, dass eine Abendmahlsnot in dem Sinne, wie er es meint, wirklich vorhanden sei. Das geht denn doch nicht an, an der Hand der kirchlichen Statistik auf die Abnahme der Abendmahlsziffer hinzuweisen und daraus das Recht abzuleiten, von einer Abendmahlsnot, wie er sie versteht, zu reden. Es ist eine viel zu rasch hingeworfene Behauptung, dass ziemlich jeder Pfarrer aus eigener Erfahrung wissen müsse, wie gerade die treuesten Kirchgänger, die mit Ernst Christen sein wollten, immer seltener zum Tisch des Herrn kämen. Die Erfahrung, aus der ich selber zu reden vermag und die sich auf nicht ganz wenige Gemeinden meiner Landeskirche bezieht, ist die, dass bei treu geübter Seelsorge des Geistlichen die Abendmahlsziffer der Gemeinden sich nicht bloss erhält, sondern sogar leise zunimmt. Unter allen Umständen würde aber doch, statt die Behauptung eines Notstandes, der dringend Abhilfe erheische, so apodiktisch hinzustellen, es erforderlich gewesen sein, gleichmässig allen den doch ziemlich klar erkennbaren Gründen für das Abnehmen des Abendmahlsbesuchs und auch für das verhältnismässig raschere Abnehmen gegenüber der Abnahme des Kirchenbesuchs nachzugehen.

Baumgarten schreibt ganz und gar vom Standpunkte seiner theologischen Gesinnungsgenossen aus. Mich verlässt auch hier bei dem, was er sagt, nie das Gefühl, dass ihm der Stand der Dinge in unseren Gemeinden längst nicht genügend bekannt ist. Das, was er als Verstandesnot, Gewissensnot und liturgisch-ästhetische Not ansieht — auf das Einzelne lässt sich hier leider nicht eingehen —, sind Dinge, die die Gemeinden auch in ihren gebildeten Gliedern doch nur in so geringem Masse berühren, dass von der Notwendigkeit erforderlicher Abhilfe kaum geredet werden kann.

Uebrigens muss ich dem Verf. zu bedenken geben, was die Forderung eines Parallelformulars für Kommunionfeiern seiner Gesinnungsgenossen eigentlich bedeutet: nichts weniger als die denkbar gründlichste Vernichtung des Kommuniongedankens. Einen unglücklicheren Vorschlag hätte er nicht machen können als diesen.

Uslar.

Sup. Aug. Hardeland.

Hansjakob, Pfarrer Heinrich, Kanzelvorträge für Sonn- und Feiertage. Gehalten in der Kirche St. Martin in Freiburg. 3., verb. u. verm. Auflage. Freiburg 1910, Herder (XII, 555 S. gr. 8). 8 Mk.

Derselbe, Zeit und Kirche. Kanzelreden für alle Sonntage des Kirchenjahres. Gehalten in der Kirche St. Martin in Freiburg. 2., verb. Aufl. Ebd. (X, 358 S. gr. 8). 5. 30.

Derselbe, Die Gnade. Sechs Fastenvorträge, gehalten in der Kirche St. Martin in Freiburg. Ebd. (VIII, 64 S. gr. 8). 1. 30.

Wer Hansjakob als Volksschriftsteller kennt, wird auch gern einmal zu einer seiner Predigtsammlungen greifen. Nur dass er nicht mit falschen Erwartungen herantrete! Als Homilet ist Hansjakob sehr schmucklos; keine „kleine Geschichte“ wird eingestreut, sondern der Prediger reiht einfach Gedanken an Gedanken, wie sie ihm im Anschluss an seinen Text oder zu dessen Auslegung kommen. Dass er kirchlich korrekt ist, bedarf kaum der Notierung. Was das Formelle anlangt, so versichert er, er gehöre zu jenen unbotmässigen Menschen, die sich nicht gern an Regeln binden lassen, sondern frischweg so reden, wie es ihnen das Herz diktiert. Seine Absicht ist, „im Glauben zu bestärken und zum Guten zu ermahnen“. Psychologische Beobachtungen enthalten die Predigten verhältnismässig sehr wenig, eher könnte man in religiös-volkstümlicher Hinsicht auf etwas Ausbeute rechnen, doch ist der Wert gerade dieser letzteren Erkenntnisse für uns als evangelische Theologen sehr gering. Hingegen in konfessionskundlichem Interesse scheinen mir diese Arbeiten Hansjakobs äusserst beachtenswert zu sein. Sie zeigen uns doch recht klar und schlicht, welche Gedankenreihen zurzeit dem katholischen Kirchenvolk von der Durchschnittspredigt — denn der Verf. geht inhaltlich natürlich durchaus nicht „neue Bahnen“ — sonntäglich dargeboten werden. Ganz besonders beachtenswert scheint nach dieser Richtung hin der Band „Zeit und Kirche“ zu sein. In ihm soll „die Lehre der Kirche den religiös-sittlichen Anschauungen unserer Zeit gegenüber geltend gemacht und verteidigt werden“. Hansjakob bezeichnet diesen Band selbst als eine Sammlung „zeitgemässer, apologetischer Vorträge in kurzer und populärer Art, wie sie auf einer Sonntagskanzel möglich und in unseren Tagen angebracht erscheinen“. Hier können wir also deutlich erkennen, wie die katholische Kirche sich mit den modernen Problemen (vor allem den Naturwissenschaften) abfindet und auseinandersetzt. Wir Evangelischen werden natürlich die dort gebotenen Argumente uns kaum je einmal aneignen können, denn die Voraussetzungen (Stellung zur Heiligen Schrift!) sind eben andere; allein konfessionskundlich ist es uns sehr interessant, zu sehen, wie auf jener Seite gearbeitet wird. Will man ein Bild von der katholischen Kirche, wie sie eine religiöse Macht im Volksleben ist, gewinnen, so muss man den homiletischen Publikationen, die von dorthier erfolgen, eingehende Beachtung schenken: in diesem Sinne sind Arbeiten wie die vorliegenden auch für die Symbolik bedeutsam.

Königsberg i. Pr.

Alfred Uckeley.

Förster, Fr. W., Schule und Charakter. Beiträge zur Pädagogik des Gehorsams und zur Reform der Schuldisziplin. 10., verm. u. umgearb. Auflage. Zürich 1910, Schulthess & Co. (428 S. gr. 8).

Schon früher hat das „Theol. Literaturblatt“ pädagogische und ethische Schriften von Förster eingehend gewürdigt (1908, S. 211 u. 297). Auch an der vorliegenden Schrift, die in

1½ Jahren 10 Auflagen erlebt hat — die „Jugendlehre“ des Verf.s wurde in 5 Jahren in 40000 Exemplaren verkauft —, darf unsere Zeitschrift nicht vorübergehen. Sie teilt die Vorzüge der früheren Schriften des Verf.s, der, seit 1898 als philosophischer Dozent in Zürich tätig, nicht nur theoretisch den Fragen der moralischen Erziehung mit unermüdlichem Eifer nachgeht, sondern der besonders in seinen ethischen Kursen mit Knaben und Mädchen unablässig neues Beobachtungs- und Erfahrungsmaterial für die Lösung der Erziehungsfrage sammelt. Sie kämpft wie die früheren Schriften gegen eine blosser Intellektpädagogik — einseitiger Intellektualismus in der Volksbildung geht immer auf Kosten der Volksgesittung — zugunsten einer Moralpädagogik, die auch für die intellektuelle Leistung wie für das ganze Arbeitsleben dem heranwachsenden Menschen erst die ethische Triebkraft geben soll. Die eigentliche Zentralkraft des ganzen Menschen, die für seine gesamte Lebensleistung ausschlaggebend ist, ist der Charakter, die eigentliche Aufgabe der Moralpädagogik deshalb die Charakterbeeinflussung und Charakterbildung. Charakterbildung aber geschieht nicht durch intellektuelle Kultur — wie oft geht starkentwickelte Intelligenz mit moralischem Schwachsinn Hand in Hand —, sondern durch Pflege des Gewissens und Übung des Willens. Willensbildung aber geschieht zunächst durch Beugung unter eine erzieherische Autorität. Charakterbildung also erfordert eine Pädagogik des Gehorsams. Eine solche Pädagogik zum Gegenstand eines besonderen und konzentrierten Studiums zu erheben ist die Aufgabe des vorliegenden Werkes.

Es ist im Rahmen einer kurzen Anzeige nicht möglich, von der reichen Fülle der in dem Buche behandelten Einzelfragen eine Vorstellung zu geben. Der Leser wird hier nahezu alle aktuellen Fragen der Erziehung wenigstens gestreift und durch den Grundgedanken des Buches eigenartig beleuchtet finden. Vom Anfang des Buches an beherrschen praktische Ziele die Untersuchung. Von der oft gerügten deutschen Eigenart, bei Behandlung praktischer Fragen sich zunächst an einer tunlichst eingehenden Zerlegung der psychischen Phänomene herumzuquälen, ist der Verf. frei. Er gibt auch keine Charakterologie im Sinne der modernen Begabungslehre, keinen Versuch, die einzelnen Charaktertypen aus physischen oder psychischen Nötigungen zu erklären, wobei dann leicht über dem verständnisvollen Ableiten aus zwingenden Voraussetzungen das Vertrauen zur erzieherischen Bildbarkeit des Charakters zu kurz kommt. Er hält sich auch nicht auf mit psychologischen Untersuchungen über die Gesetze des Willenslebens, da er vielmehr die Gesetze der praktischen Willensbildung erörtern will. Für diese Willensbildung aber sind ihm, wenn ich recht sehe, zwei Gesichtspunkte von entscheidender Bedeutung. Willensbildung kann nur durch ethische Seelsorge getrieben werden. Weder blosser Ideenbildung, Beeinflussung der Vorstellungen — man denke etwa an des Franzosen Jules Payot jüngst in dritter Auflage erschienenes Werk: „Die Erziehung des Willens“ —, noch blosser formale Schulung und Trainierung des Willens — so hoch der Verf. den Wert der Disziplin selbst im Sinne des militärischen Drills einschätzt —, sondern allein eine solche Erziehung vermag wirklich willensbildend zu wirken, die den Zögling für die sittliche Arbeit seines ganzen Lebens mit einer unversiegliehen inneren Kraft ausrüstet. Diese innere Kraft aber ist, so lehrt jetzt Förster, der frühere Verfechter einer rein auf sich gestellten ethischen Kultur, nichts anderes als das Christentum, d. h. der christliche Erlösungsglaube. Er stellt sich damit in schroffen Gegensatz zu dem Standpunkt seines

(übrigens von ihm im Buche nicht zitierten) Züricher Kollegen Störing, der in seinem Buche: „Die Hebel der sittlichen Entwicklung der Jugend“ (Leipzig 1911) die Freihaltung der sittlichen Erziehung von religiösen Vorstellungserien grundsätzlich fordert. Störing begründet diese Forderung mit der Erwägung, dass ein religiös erzogener Mensch, der keine selbständige sittliche Erziehung erfahren habe, bei späterer skeptischer Entwicklung seiner Weltanschauung Gefahr läuft, den sittlichen Halt zu verlieren. Dagegen erklärt Förster, dass ethische Erziehung notwendig „die Kultur der lebendigen Seele voraussetze; die Seele aber findet ihre höchste Sammlung und ihre höchste Klarheit über sich selbst und über das Gesetz ihrer Vollendung nur in der Religion“. „Moralpädagogik ohne Religion zerreiht den Menschen, statt ihn zu sammeln und zur Einheit zu bilden“. „Aus ihrer eigensten Psychologie heraus verlangt die ethische Seelsorge nach religiöser Begründung“. Das Bekenntnis zu dieser „moralpädagogischen Unersetzlichkeit der Religion“ bricht mit elementarer Macht überall im Buche durch, nicht nur in dem kurzen Kapitel „Religion und Schule“, das übrigens die gewiss zutreffende Erwartung ausspricht, dass, wo man es ernsthaft und unter Aufmerksamkeit auf das instinktive Verlangen der Kindesseele mit ethischem Unterricht versucht, die moralpädagogische Erfahrung auch einen radikalen Pädagogen „Schritt für Schritt zuerst zur Notwendigkeit tieferer Seelsorge und dann zu der Unentbehrlichkeit religiöser Vollendung dieser Seelsorge emporleiten“ wird. Es versteht sich von selbst, dass Förster seine frühere Anschauung, dass obligatorischer Religionsunterricht als eine Vergewaltigung andersdenkender Eltern in der öffentlichen Schule nicht zu dulden sei, jetzt nicht mehr aufrecht erhalten kann. Er will nur den Unterricht im Christentum, der als ein selbständiger und allgemeiner ohne weiteres vorausgesetzt wird, durch einen besonderen ethischen Unterricht nach Seiten der konkreten Anwendung ergänzen. Es wird fraglich bleiben, ob ein solcher selbständiger Moralunterricht in der Hand der Durchschnittslehrer erspriesslich wirken wird. Um so mehr werden die reichen Anregungen des vorliegenden Buches, das zugleich über die Mitarbeit der Kinder bei der Gewinnung der Urteile, über den wirksamen Appell an die in den Kindern schlummernden Anlagen und Neigungen, über äussere und innere Hilfeleistungen zum Werden und Wachsen der ethischen Persönlichkeit u. a. wertvolle Fingerzeige enthält, dem Religionslehrer in Schule und Kirche für die praktische Gestaltung seines Unterrichts reichen Gewinn bieten.

Nicht unausgesprochen will ich zum Schluss lassen, dass der vielerörterte „Katholizismus“ Försters, über den soeben L. Witte eine besondere „Psychologische Studie“ veröffentlicht hat, in dem vorliegenden Buche nahezu völlig zurücktritt. Man merkt allerdings aus allerlei Anzeichen, dass sein wachsendes Verständnis für die Gefahr des schrankenlosen Individualismus und für den sittlichen Wert der erzieherischen Autorität ihn für katholische Ideale in einem Grade empfänglich gemacht hat, der eine künftige Entgleisung seiner Gehorsamspädagogik ins Mönchische befürchten lässt. Was er aber in dem besprochenen Buche über den Wert der Gehorsamsbildung für die Erziehung selbst zu sagen hat, darf in allem wesentlichen als Erzeugnis protestantischer Art gewertet werden.

Rendtorff.

Literatur zur englischen Bibel.

Das 300jährige Jubiläum der englischen Bibel hat viele Festlichkeiten und eine reiche Literatur hervorgebracht. Ueber die Festlichkeiten mögen die Kirchenzeitungen berichten, hier sei einiges von der Literatur erwähnt.

Der Vortritt gebührt der Oxforder Universitätspresse. Diese veröffentlichte:

1. Ein photographisches Faksimile der Ausgabe von 1611 in etwas verkleinertem Massstab ($11\frac{3}{4} : 8\frac{1}{4}$ Zoll) mit einer Einleitung von Alfred W. Pollard. Preis 31 s. 6 d., vom 1. Januar 1912 ab 42 s.

2. Einen genauen Nachdruck der Ausgabe von 1611, Seite für Seite und Zeile für Zeile, in Oktav, $8 : 5\frac{1}{4}$ Zoll ($20,7 : 14$ cm) mit Pollards Einleitung, aber ohne die dazu gehörigen Urkunden, ein handlicher Band auf Indiapapier, Preis 8 s. 6 d., vom 1. Januar 1912 ab 10 s. 6 d.

Die Einleitung umfasst hier 53 Seiten, dann folgen die einleitenden Stücke der Ausgabe von 1611 in verkleinertem Faksimile (Titelblatt, Widmung, die berühmte Vorrede der Uebersetzer, die wie Luthers Vorreden jetzt in den meisten Ausgaben fehlt, der Kalender mit den Lektionen, Almanach für 39 Jahre, Ostertafel, Lektionen, Bücherverzeichnis. Der Text (Altes Testament, Apokryphen, Neues Testament) ist Typendruck.

Für den gewöhnlichen Bücherfreund ist 2. ein genügender Ersatz für 1., vollends, wenn er noch die dritte Veröffentlichung hinzunimmt:

3. Pollard, Alfred W., Records of the English Bible. The Documents relating to the translation and publication of the Bible in English, 1525—1611 edited with an Introduction. VI, 387. 5 s.

In diesem Druck nimmt die Einleitung (s. bei 2.) 76 Seiten ein, die 62 Dokumente S. 79—377, darunter als letztes die Vorrede von 1611 (s. bei 2., hier S. 340—377, im Original 11 Seiten); ein gutes Register macht den Schluss.

Unverständlich ist mir, warum unter den Dokumenten diejenigen fehlen, mit der Fr. H. Reusch, Die Indices Librorum prohibitorum des sechzehnten Jahrhunderts (Literarischer Verein, Bd. 176, 1886) seine Listen eröffnet, vor allem Erzbischof von Canterbury an den Bischof von Exeter, 3. Nov. 1526 und die anderen Urkunden, auf die ich (The Journal of Theological Studies X, 1908, 129 ff.) aufmerksam machte. Dadurch wäre S. 135 die Zahl 1525 in 1526 und Wilseneraken in Prussia verbessert worden. Im übrigen hat man jetzt die Materialien für die Geschichte der englischen Bibel von 1525—1611 und einen Ueberblick über die frühere Geschichte beisammen. Als Merkwürdigkeit führe ich an, dass auf dem Titelblatt von 1611 beim Alten wie beim Neuen Testament der hebräische Gottesname *Ihwh* mit dem Akzent *Merka* versehen ist. Woher das wohl stammen mag?

Wenigstens anmerkungswürdig sei die Februarnummer von The Periodical erwähnt (Vol. III, Nr. 60, das Anzeigebblatt der Clarendonpresse) mit Auszügen aus Pollard und Abbildungen.

An zweiter Stelle sind die grossen Sammlungen zu nennen, mit ihren Ausstellungen.

Das Britische Museum gab einen illustrierten Katalog seiner Bibelausstellung heraus, der bleibenden Wert hat:

4. British Museum Bible Exhibition 1911 Guide to the Manuscripts and Printed Books Exhibited in Celebration of the Tercentenary of the Authorized Version. With Eight Plates Printed by Order of the Trustees 1911. Price Sixpence. 64 S.

Nach einer Einleitung von 20 Seiten kommt die Beschreibung der ausgestellten 107 Stücke, von der ältesten hebräischen und griechischen Bibelhandschrift an (Or. MS 4445, 9. Jahrh.; Codex Alexandrinus mit verkleinertem Faksimile) bis zu Kuriositäten wie den „verruhten“ Bibeln von 1631 mit der fehlenden Negation in Ex. 20, 14 und von 1653 in 1 Kor. 6, 9 und Originaldokumenten zur Geschichte der englischen Bibel. Die Abbildungen geben den Anfang der lateinischen Lindisfarne-Evangelien (zwischen 690 und 700 mit Aldreds angelsächsischer Interlinearversion), eine Wiclif-Handschrift, eine Seite von Tindales nur in einem Exemplar erhaltener erster Ausgabe, Titelblatt von Coverdales Bibel, der grossen Bibel, eine Seite der Genfer Bibel, Titelblatt der Ausgabe von 1611. Mit Ausnahme von Nr. 38 (Tindales Oktavausgabe von Worms, die vom Baptisten-College in Bristol geliehen wurde und nur noch in einem zweiten defekten Exemplar bekannt ist), konnte das Museum alles selbst liefern.

Eine kleinere Ausstellung veranstaltete die Universität Glasgow:

5. Glasgow University Library Catalogue of an Exhibition of Bibles in Commemoration of the Tercentenary of the Authorized Version 1611—1911. With a Prefatory Sketch and Notes by George Milligan DD. Glasgow, James Maclehose & Sons. 1911. 39 S. Three-pence.

Die Universität Glasgow verdankt ihre reiche Sammlung der Stiftung eines Herrn William Euing 1788—1874, dessen Bild den Katalog ziert. Die 100 Nummern beginnen mit einer Synagogenrolle, einem Papyrus aus Oxyrhynchus vom Jahre 90, den Faksimiles des Vaticanus, Sinaiticus; den Schluss macht eine besondere Abteilung schottischer Bibeldrucke Nr. 62—100. Die allgemeine Abteilung schliesst mit der „Immaculate Bible“ (Edinburgh 1811, 12°), in der noch kein Fehler entdeckt worden sei. Auch ein Jubiläum!

Eine ähnliche Ausstellung veranstaltete die John Ryland's Library in Manchester — früher die berühmte Bibliothek des Lord Spencer, mit der Ueberschrift: *Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate* — die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft in London, die Stadt Toronto.

Zahlreicher sind die selbständigen Veröffentlichungen — um von

den Zeitschriften ganz abzusehen. Als Teil von Murrays Shilling Library erschien:

6. Hoare, H. W., Our English Bible. The Story of its Origin and Growth. John Murray, Albemarle Str., London W. (Revised Edition with Specimen Pages from Old Bibles and a Bibliography).

Die S.P.C.K., d. h. die Society for Promoting Christian Knowledge kündigt an:

7. Girdlestone, R. B. (Canon, M.A.), Our English Bible; How we got it. A Tercentenary Memorial of the Authorised Version. Illustrated 6 d., geb. 1 s.

8. Smyth, J. Paterson (B.D., LL.D.), How we got our Bible. 6 d. und benutzt die Gelegenheit, unter der Ueberschrift Why Use an incomplete Bible? ihre Ausgaben mit Apokryphen zu empfehlen. Der Umschwung, der sich in dieser Hinsicht in England vollzieht und durch das Jubiläum und die Krönungsbibeln neuen Anstoss erhält, ist sehr bemerkenswert. „The International Society of the Apocrypha“ zählt alle anglikanischen Erzbischöfe zu ihren Patronen und veröffentlicht jetzt ihre 25. Vierteljahrsnummer.

Vom Historiker der BFBS stammt:

9. Canton, William, The Bible and the English People. L., Simpkin, Marshall & Co. 146 p. 1 s.

Derselbe Verlag veröffentlicht um je 1 d.:

10. Jayne, A. G., The Bible in English;

11. Taylor, A., The Bible and English Life;

12. Canton, W., Princess Elizabeth's Bible: a Sketch for Children;

13. Carus-Wilson, Mrs C. Ashley, The Debt of the Home to the Book.

Die oben erwähnte Vorrede:

14. The Translators to the Readers ist ebenfalls um 1 d. zu haben; in einer anderen Ausgabe um 6 d. von der Trinitarian Bible Society.

Die BFBS feiert das Jubiläum auf ihre Art, durch eine verbesserte Ausgabe der Nonpareil-Schulbibel um 10 d., und des Neuen Testaments um 1 d. Im Jahre 1815 kostete eine solche Bibel 4 s. 6 d., 1842: 4 s., 1834: 2 s. 8 d., 1840: 1 s. 6 d., 1844: 1 s. 3 d. Im Jahre 1845 wurde sie erstmals um 10 d., und 1885 das Neue Testament erstmals um 1 d. abgegeben.

Aus dem IV. Bande der Cambridge History of English Literature erschien als Sonderdruck:

15. Cook, A. S. (Prof. an der Yale-Universität), The Authorized Version of the English Bible and its influence. 80 p. 3/6.

Populär ist:

16. Beavan, J. O., Our English Bible: The History of its Development. XVI, 93 p. 6 d.

17. Payne, J. D., The English Bible: an historical Survey. 2 sh. Wer auf die Stimmen der Zeit hören will, muss namentlich auch der Tagespresse seine Aufmerksamkeit schenken, der politischen fast noch mehr als der kirchlichen. Aber non omnia possumus omnes. Der Redaktion wird schon diese Uebersicht lang genug sein.

Nachzutragen ist, dass schon im Jahre 1909 die Cambridger Universitätspresse einen Neudruck der Ausgabe von 1611 veranstaltete, in 5 Bänden, in ihrer Sammlung Cambridge English Classics, besorgt von William Aldis Wright (20 s.; der einzelne Bd. 4 s. 6 d.). Jede Seite entspricht einer Spalte der Ausgabe von 1611; die Einleitung gibt eine Vergleichung der beiden Drucke von 1611, der sogenannten hc- und sb-Bible, nach der Variante in Ruth 3, 15.

Maulbronn.

Eb. Nestle.

Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

Bibliographie. Bohatta, Dr. Hanns, Liturgische Bibliographie des XV. Jahrh. m. Ausnahme der Missale u. Livres d'Heures. Wien, Gilhofer & Ranschburg (VIII, 72 S. Lex.-8). 12 M. — Jahresbericht, Theologischer. Hrg. v. Prof. Drs. G. Krüger u. M. Schian. 29 Bd., enth. die Literatur u. Totenschau d. J. 1909. 2. Tl. 7. Abtlg. Stuhlfauth, Pfr. Dr. Geo., Kirchliche Kunst. Leipzig, M. Heinsius Nachf. (IV u. S. 407—582 Lex.-8). 7.30.

Enzyklopädien. Encyclopedia, The Catholic. An international work of reference on the constitution, doctrine, discipline and history of the catholic church. Ed. by Charles G. Herbermann [u. a.]. In 15 vol. Vol. 9. 10. New York, Robert Appleton Company (XV, 800 p.; XV, 800 p. 4). 54 M.

Biographien. Reichel, Doz. Lic. Gerh., Zinzendorfs Frömmigkeit im Licht der Psychoanalyse. Eine krit. Prüf. des Buchs v. Dr. Otto Pfister: „Die Frömmigkeit des Grafen Ludw. v. Zinzendorf“ u. e. Beitrag zum Verständnis der extravaganten Lehrweise Zinzendorfs. Tübingen, J. C. B. Mohr (III, 192 S. gr. 8). 4 M. — Zum Gedächtnis an den am 18. II. in Mentone heimgegangenen Generalsuperintendenten, Wirkl. Oberkonsistorialrat D. Theodor Braun. Reden bei der Leichenfeier in Gütersloh am 27. II. 1911 m. e. Bildnis des Entschlafenen. Gütersloh, C. Bertelsmann (32 S. 8). 10 M.

Biblische Einleitungswissenschaft. Barth, Prof. D. Fritz, Einleitung in das Neue Testament. 2. Aufl. Gütersloh, C. Bertelsmann (VI, 488 S. gr. 8). 7 M. — Hilbert, Pfr. G., Der Christ u. seine Bibel. 2. Aufl. Chemnitz, Buchh. des Gemeinschaftsvereins (15 S. 8). 10 M. — Kaulen, Frz., Einleitung in die Hl. Schrift des Alten u. Neuen Testaments. 1. Tl. 5., vollständig neu bearb. Aufl. v. Prof. Dr. G. Hoberg. Freiburg i. B., Herder (XI, 265 S. gr. 8). 4 M.

Exegese u. Kommentare. Dächsel, Past. Aug., Die Bibel od. die ganze Hl. Schrift Alten u. Neuen Testaments, nach der deutschen Uebersetzung Dr. Mart. Luthers, m. in den Text eingeschalteter Auslegung, ausführl. Inhaltsangabe zu jedem Abschnitt u. den zur weiteren Vertiefg. in das Gelesene nöthigsten Fingerzeigen, meist in Aussprüchen der bedeutendsten Gottesgelehrten aus allen Zeitaltern der Kirche. Nebst Holzschn. u. colorirten Karten. Zunächst f. Schullehrer u. Hausväter, doch m. steter Rücksicht auf das besondere Bedürfnis der Geistlichen u. Theologie-Studirenden hrg. Mit e. Vorwort v. Gen.-Superint. weil. Prof. Dr. Aug. Hahn. (Neue [Titel-]Ausg.) 7 Bde. Lex.-8. Leipzig, A. Deichert Nachf. [1863—1881]. 32 M. — Schriften, Die des Alten Testaments, in Auswahl neu übers. u. f. die Gegenwart erklärt v. Lic. Dr. Hugo Gressmann, D. Herm. Gunkel, Prof., Priv.-Doz. Pfr. Lic. M. Haller, Priv.-Doz. Pst. Lic. Hans Schmidt, Prof. D. W. Stärk u. Lic. P. Volz. I. Abtlg.: Die Sagen des Alten Testaments. 1. Bd. Gunkel, Prof. Herm., Die Urgeschichte u. die Patriarchen (das erste Buch Mosis) übers., erklärt u. m. Einleitg. in die fünf Bücher Mosis u. in die Sagen des ersten Buches Mosis versehen. Mit Namen- u. Sachregister. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (X, 310 S. Lex.-8). 5.60; Subskr.-Preis 3.20.

Biblische Geschichte. Koch, Paul, Die Sage v. Jesus dem Sonnen- Gott. Berlin, E. Frowein (92 S. 8). 2 M. — Rotus, J. P. H., Die Geschichtlichkeit der Person Jesu, der Trost e. Wahrheitsuchers. Von R., e. such. Laien. Frankfurt a. M., M. Diesterweg (54 S. 8). 1 M. — Schettler, Lic. A., Jesus in der modernen Kritik. Beiträge zum Jesusproblem. Neurode, Dr. E. Rose (47 S. gr. 8). 1 M. — Smith, William Benjamin, Ecce Deus. Die urchristl. Lehre des reingöttl. Jesu. Jena, E. Diederichs (XVI, 316 S. gr. 8). 5 M. — Derselbe, Der vorchristliche Jesus. Vorstudien zur Entstehung des Urchristentums. 2. [Titel-]Aufl. Mit Vorwort v. Paul Wilh. Schmiedel. Ebd. (XXXI, 243 S. gr. 8). 4.50. — Virolleaud, Prof. Ch., Die Christus-Legende. Uebers. v. Dr. W. Breitenbach. (Humboldt-Bibliothek. Schriften des Humboldtbundes f. naturwissenschaftl. Weltanschauung. 1. Heft.) Brackwede, Dr. W. Breitenbach (VII, 46 S. 8). 80 M. — Zapletal, Prof. V., O. P., Der Schöpfungsbericht der Genesis (1, 1—2, 3), m. Berücksicht. der neuesten Entdeckungen u. Forschungen erklärt. 2., verb. Aufl. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (VII, 149 S. gr. 8). 3.20.

Biblische Hilfswissenschaften. Bibliothek, Indogermanische. Hrg. v. Prof. Drs. Herm. Hirt u. Wilh. Streitberg. I. Abtlg. Sammlung indogerman. Lehr- u. Handbücher. I. Reihe: Grammatiken. 9. Bd. Moulton, Prof. Dr. Dr. J. H., Einleitung in die Sprache des Neuen Testaments. Auf Grund der vom Verf. neu bearb. 3. engl. Aufl. übers. deutsche Ausg. Heidelberg, Carl Winter (XX, 416 S. 8). 7.20.

Altchristliche Literatur. Jordan, Prof. Lic. Herm., Geschichte der altchristlichen Literatur. Leipzig, Quelle & Meyer (XVI, 521 S. Lex.-8). 16 M.

Patristik. Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum, editum consilio et impensis academiae litterarum caesareae Vindobonensis. Vol. 57. Augustini, S. Aureli, Hipponiensis episcopi, operum sectio II. Epistulae. Recensuit et commentario critico instruxit Al. Goldbacher. Vindobonae. Wien, F. Tempsky; Leipzig, G. Freytag (656 S. gr. 8). 21 M. — Weltgeschichte in Charakterbildern, hrg. v. Frz. Kampers, Seb. Merkle u. Mart. Spahn. I. Abtlg. Altertum. Hertling, Geo. Frhr. v., Augustin. Der Untergang der antiken Kultur. Mit 1 Farbendr.-Titelbild u. 51 Abbildg. 10. u. 11. Taus. Mainz, Kirchheim & Co. (VI, 112 S. Lex.-8). Geb. in Leinw. 4 M.

Reformationsgeschichte. Corpus Reformatorum. Vol. 90. Lfg. 1. Zwingli, Huldreich, Sämtliche Werke. Bd. 3, Lfg. 1 = Lfg. 29 des ganzen Werkes. Leipzig, M. Heinsius Nachf. (S. 1—80 Lex.-8). 3 M.; Subskr.-Pr. 2.40. — Dasselbe. Vol. 94. 8. u. 9. Lfg. Zwingli's, Huldreich, sämtliche Werke. Unter Mitwirkg. des Zwingli-Vereins in Zürich hrg. v. Drs. Prof. Emil Egli†, DD. Gymn.-Relig.-Lehr. Geo. Finsler u. Prof. Walth. Köhler. VII. Bd. Briefwechsel. Gesammelt, erläutert u. unter philolog. Mitwirkg. der Prof. Drs. Herm. Hitzig u. Alb. Bachmann bearb. v. Emil Egli, hrg. v. Geo. Finsler. I. Bd. Die Briefe v. 1510—1522. Mit e. Abhandlg. v. Prof. Dr. P. Kalkoff: Erasmus v. Rotterdam u. seine Schüler Wilhelm Nesen u. Nicolaus v. Herzogenbusch im Kampfe m. den Löwener Theologen. 8. u. 9. Lfg. (= 27. u. 28. Lfg. des ganzen Werkes). Ebd. (IX u. S. 561—657 Lex.-8 m. 1 Bildnis). 4.35; Subskr.-Pr. 3.50. — Dasselbe. Vol. 95. 1. Lfg. Dasselbe. VIII. Briefwechsel. II. Bd. 1. Lfg. (30. Lfg. des Gesamtwerkes.) Ebd. (S. 1—80 Lex.-8). 3 M.; Subskr.-Pr. 2.40. — Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation. IV. Bd. 4. Heft. Mechler, Aegid, Apologia od. Schutzrede. Boius, Agricola, Bedenken. Hrg. v. Otto Clemen. 5. Heft. [Meyer, Seb.], Ernstliche Ermahnung Hugo v. Landenbergs, Bischofs zu Konstanz, zu Frieden u. christlicher Einigkeit, m. schöner Auslegung u. Erklärung, [samt:] Summarium der schädli. tödl. Gifte, so in diesem Mandat inbegriffen. [Augsburg 1522/23.] Hrg. v. Karl Schottenloher. 6. Heft. Schrotentreck's, Dr., v. Bissingen, Practica auf das 1523. J. Hrg. v. Wilh. Lucke. Ergänzungen, Berichtigungen u. Register zu Bd. I—IV. Leipzig, R. Haupt (55 S.; 64 S.; V, 36 S. 8). 1.60; 2 M.; 1.20. — Georgi†, Adf., u. Aug. Schnizlein, Die Miscellanea reformatoria der Rothenburger Bibliothek. (Sog. Michaels- od. Konsistorialbibliothek zu Rothenburg o. Tbr.) Progr. Rothenburg (LVI, 127 S. 8 m. Abbildg.). 2.25. — Luther, Martin, Briefwechsel. Bearb. u. m. Erläuterung versehen v. †Konst.-R. Dr. Ernst Ludw. Enders. Fortgesetzt v. Ob.-Konsist.-R. Dr. Gust. Kawerau. 13. Bd. Briefe v. Febr. 1540 bis Juni 1541. Leipzig, R. Haupt (VIII, 406 S. 8). 4.50; Subskr.-Pr. 3 M.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Aktenstücke zum Fall Jatho. 6. Jatho, Pfr., Christusidee u. Konfirmandenbekenntnis. Bericht an

das Spruchkollegium. Köln, P. Neubner (19 S. 8). 20 \mathcal{M} . — Aus Posens kirchlicher Vergangenheit. Jahrbuch des evangel. Vereins f. die Kirchengeschichte der Prov. Posen. 1. Jahrg. Liess, O. Eulitz (III, 130 S. 8). 3 \mathcal{M} . — Mitteilungen, Statistische, aus den deutschen evangelischen Landeskirchen v. J. 1909. (Von der statist. Kommission des deutschen evangel. Kirchenausschusses nach den Angaben der landeskirchlichen Behörden zusammengestellt.) Statist. Tabelle betr. Aeusserungen des kirchl. Lebens im J. 1909. [Aus: „Allgem. Kirchenbl. f. d. evangel. Deutschland.“] Stuttgart, C. Grüniger (24 S. gr. 8). 40 \mathcal{M} . — Quellen u. Abhandlungen zur Geschichte der Abtei u. der Diözese Fulda. Im Auftrage des histor. Vereins der Diözese Fulda hrsg. v. Prof. D. Dr. Greg. Richter. VII. Hack, Dr. Frdr. Wilh., Untersuchungen üb. die Standesverhältnisse der Abteien Fulda u. Hersfeld bis zum Ausgang des 13. Jahrh. Richter, Dr. Greg., Die bürgerlichen Benediktiner der Abtei Fulda von 1627–1802. Nebst den Statuten des Konvents ad s. Salvatorem vom 25. II. 1762. Fulda, Fuldaer Actiendruckerei (242 S. gr. 8). 4 \mathcal{M} . — Sontheimer, Kap.-Biblioth. Pfr. Mart., Die aus dem Kapitel Ottobeuren hervorgegangene Geistlichkeit. Vom Ursprung des Kapitels bis zum J. 1900. Nach histor. Quellen bearb. Memmingen, J. Feiner & Co. (XVI, 420 S. gr. 8). 6 \mathcal{M} . — Witz-Oberlin, D. C. A., Zur 50. Jubelfeier der Erlassung des A. H. Protestanten-Patentes vom 8. IV. 1861. Festrede. Heidelberg, Evangel. Verlag (20 S. 8). 50 \mathcal{M} .

Orden u. Heilige. Eröll, P. Kamill, O. S. Cap., Ruhmesblätter aus der Geschichte des 3. Ordens des hl. Franziskus. Mit e. Wegweiser in die Dritt-Ordensliteratur. Lana, C. Riedmann (XII, 308 S. 8). Geb. in Leinw. 3.40.

Christliche Kunst u. Archäologie. Schurr, Pfr. Bernardus, Das alte u. neue Münster in Zwiefalten. Ein geschichtl. u. kunstgeschichtl. Führer durch Zwiefalten, seine Kirchen u. Kapellen. Ulm. Rottenburg, W. Bader (225, III S. gr. 8 m. 15 Abbildgn.). 2.50. — Studien, Kunstwissenschaftliche. Hrg. in Verbindg. m. den Monatsheften f. Kunstwissenschaft. 6. Bd. Mühlbe, Priv.-Doz. Dr. W. H. v. d., Die Darstellung des jüngsten Gerichts an den romanischen u. gotischen Kirchenportalen Frankreichs. Leipzig, Klinkhardt & Biermann (X, 84 S. Lex.-8 m. 15 Taf.). 4.50.

Dogmatik. Dunkmann, K., Das Sakramentsproblem in der gegenwärtigen Dogmatik. (Beiträge zur Förderg. christl. Theol. 15. Jahrg., 1911, 2. Heft) Gütersloh, C. Bertelsmann (156 S. 8). 2.80. — Foerster, Fr. W., Autorität u. Freiheit. Betrachtungen zum Kulturproblem der Kirche. 3., verm. Aufl. Kempten, J. Kösel (XVIII, 191 S. gr. 8). 2.50. — Kater, Dr. Adf., Die Tragweite der sogenannten Gottesbeweise. Gütersloh, C. Bertelsmann (58 S. 8). 1 \mathcal{M} .

Ethik. Ernst, Dr. Joh., Die Gottesliebe als Prinzip der Sittlichkeit. [Aus: „Der Katholik.“] Mainz, Kirchheim & Co. (38 S. gr. 8). 80 \mathcal{M} . — Weiss, Prof. Dr. Karl, P. Antonio de Escobar y Mendoza als Moraltheologe in Pascals Beleuchtung u. im Lichte der Wahrheit. Auf Grund der Quellen. (Neue Ausg.) Freiburg i. B., Herder (336 S. gr. 8 m. 1 Bildnis). 3.80.

Apologetik u. Polemik. Baur, P. Benedikt, O. S. B., Klarheit u. Wahrheit. Eine Erklärung des Antimodernisteneides. Freiburg i. B., Herder (XV, 161 S. 8). 1.80. — Cohaus, Otto, S. J., Idole des 20. Jahrh. Religiös-wissenschaftl. Vorträge. V. Diesseitskultur, nicht Jenseitshoffnung. VI. Feuerbestattung. Würzburg, Göbel & Scherer (32 S.; 22 S. 8). Je 35 \mathcal{M} . — Flugschrift des Komitees „Konfessionslos“. 3.4. Gurliitt, Prof. Dr. Ludw., Los v. den Kirchen! Berlin, E. Frowein (27 S. gr. 8). 1 \mathcal{M} . — Gut deutsch u. evangelisch allewege. Heft 11–24. Potsdam, Stiftungsverlag (8). Je 10 \mathcal{M} . — Katholik, Römischer, u. doch — evangelischer Pfarrer! Oder: Wohin man mit Jatho kommt! Nachgewiesen durch e. Eingabe des Pfarrers Christianus Modernus in X. an seine vorgesetzte Kirchenbehörde in Y. Berlin, F. Zillesen (16 S. 8). 20 \mathcal{M} . — Kirche, Unsere. Worauf sie ruht u. was sie soll. Vier Vorträge zur Besinng. u. Verständig., hrsg. v. den Freunden der Neuen Wege in Basel. Basel, Helbing & Lichtenhahn (109 S. gr. 8). 1.50. — Lang, Prof. Alb., Vorlesungen üb. Christentum u. Naturwissenschaft. Strassburg, F. X. Le Roux & Co. (IV, 244 S. gr. 8). 3 \mathcal{M} . — Lederer, Jul., Religiöse Toleranz od. Pfäffische Unduldsamkeit. (Volkschriften zur Umwälzung der Geister. 94.) Bamberg, Handels-Druckerei u. Verlags-handl. (64 S. 16). 20 \mathcal{M} . — Meyer, C. W., Die Ueberwindung der Gottesidee. (3.–5. Taus.) Pforzheim. (Leipzig, Teichmann & Co.) (40 S. 8). 85 \mathcal{M} . — Schultes, Prof. P. Reginald M., O. P., Was beschwören wir im Antimodernisteneid? Theologische Erklärung des Antimodernisteneides. [Erweit. Separatabdr. aus „Archiv f. Kirchenrecht.“] Mainz, Kirchheim & Co. (VII, 85 S. gr. 8). 1.50.

Homiletik. Braun, weil. Wirkl. Ob.-Konsist.-R. Gen.-Sup. D. Thdr., Bleibende Frucht. Predigten, Ansprachen u. Abhandlgn. In dankbarer Erinnerung an seine 25jähr. Wirksamkeit am Gymnasium zu Gütersloh hrsg. v. alten Schülern. Gütersloh, C. Bertelsmann (IV, 455 S. 8 m. Titelbild). 4 \mathcal{M} .

Katechetik. Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts in der evangelischen Kirche Deutschlands zwischen 1530 u. 1600. Eingeleitet, hrsg. u. zusammenfassend dargestellt v. sem.-Prof. Joh. Mich. Reu. I. Tl.: Quellen zur Geschichte des Katechismus-Unterrichts. 2. Bd.: Mitteldeutsche Katechismen. II. Abtlg.: Texte. Gütersloh, C. Bertelsmann (VII, 1126 S. gr. 8). 20 \mathcal{M} .

Liturgik. Gesangbuch f. die evangelische Kirche in Württemberg. Amtl. Entwurf m. fortlauf. Textvergleich. Stuttgart (Christophstr. 26), Ch. Scheufele (XXIII, 588 u. 2 S. 8). Geb. in Halbtr. 3 \mathcal{M} . — Manderscheid, Paul, Der traditionelle Choral. Sein Vortrag u. seine Begleitg. Düsseldorf, L. Schwann (VII, 80 S. gr. 8). 1 \mathcal{M} .

Erbauliches. Bock, Priest.-Sem.-Prof. Joh. Pet., S. J., Die Brotbitte des Vaterunser. Ein Beitrag zum Verständnis dieses Universalgebetes u. einschlägiger patrist.-liturgischer Fragen. Paderborn, Bonifacius-Druckerei (XVI, 339 S. gr. 8). 5 \mathcal{M} . — Gordon, S. D., Kraft, die wir brauchen. Zwanglose Reden. Nach dem Engl. „Quiet talks on power“ v. M. K.-G. 2. Aufl. 4.–6. Taus. Basel, Kober (240 S. 8). 1.60. — Haccius, weil. Past. Herm., Häusliche Andachten f. alle Tage des Jahres. II. Bd. 4. Aufl. 4.–6. Taus. Hermannsburg, Missionshandlung (VIII, 417 S. gr. 8 m. Bildnis). Geb. in Leinw. 2.80 (I. u. II. Bd. in 1 Leinw.-Bd.: 4.20). — Testament, Das Alte, in religiösen Betrachtungen f. das moderne Bedürfnis. Hrg. v. Lio. Dr. Glob. Mayer. 1. Mayer, Lio. Dr. G., Das erste Buch Mose. Kapitel 1–16. Gütersloh, C. Bertelsmann (S. 1–80 gr. 8). Jedes Heft 1.20; Subskr.-Pr. 1 \mathcal{M} . — Testament, Das Neue, in religiösen Betrachtungen f. das moderne Bedürfnis. Hrg. v. Lio. Dr. Glob. Mayer. 12–15. Rump, Pfr. Lio. Dr. Joh., Das Johannesevangelium in religiösen Betrachtungen f. das moderne Bedürfnis. Kapitel 3, 12 bis Schluss. Nebst Sachregister zu den 15 Bdn. Gütersloh, C. Bertelsmann (XVI u. S. 81–440; 16 S. gr. 8). Jedes Heft 1.20; Subskr.-Pr. 1 \mathcal{M} (Vollständig = 4. Bd.: 6 \mathcal{M} ; Subskr.-Preis 5 \mathcal{M}).

Mission. Rink, Relg.-u. Ob.-Lehr. D. Jos., Die christliche Liebestätigkeit im Ordenslande Preussen bis 1525. (Diss.) Freiburg i. B., Caritas-Verlag (XX, 163 S. gr. 8). 3 \mathcal{M} .

Kirchenrecht. Grauer, Dr. Ant., Das katholische Ordenswesen nach bayerischem Staatskirchenrecht. Kempten, J. Kösel (III, 133 S. gr. 8). 2 \mathcal{M} . — Hilling, Prof. D. Dr. N., Die Amtsenthebung der Pfarrer im Verwaltungswege. Systemat. Darstellg. u. Erläuterg. des Dekrets der Konsistorialkongregation „Maxima cura“ vom 20. VIII. 1910. Mainz, Kirchheim & Co. (VII, 68 S. gr. 8). 1.50. — Lehmann-Russbüldt, Otto, Die Trennung von Kirche u. Staat, erzwungen durch Austritt aus der Landeskirche. 2. Aufl. Berlin, Frowein (16 S. gr. 8). 30 \mathcal{M} .

Universitäten. Feier des 450jährigen Bestehens der Universität Basel. Festbericht, erstattet im Auftrage e. o. Regenz der Universität v. dem Rektor Prof. Dr. Karl Von der Mühl. Basel, Helbing & Lichtenhahn (90 S. Lex.-8). 1.50.

Philosophie. Barbat, Lic. ès sciences soc. Dr. Virgile J., Nietzsche. Tendencies et problèmes. Zürich, Rascher & Co. (447 p. 8). 6 \mathcal{M} . — Bauch, Bruno, Studien zur Philosophie der exakten Wissenschaften. Heidelberg, Carl Winter (VIII, 262 S. 8). 5 \mathcal{M} . — Christiansen, Broder, Kantkritik. I. Tl. Kritik der Kantischen Erkenntnislehre. Hanau, Claus & Feddersen (177 S. gr. 8). 7 \mathcal{M} . — Cornelius, Hans, Einleitung in die Philosophie. 2. Aufl. Leipzig, B. G. Teubner (XV, 376 S. gr. 8). 5.20. — Ebbinghaus, weil. Prof. Herm., Grundzüge der Psychologie. Fortgeführt v. Prof. Ernst Dürr. II. Bd. 2. Lfg. Leipzig, Veit & Co. (S. 97–192 gr. 8 m. 1 Fig.). 1.80. — Epikur's Philosophie der Lebensfreude. Hrg. v. Dr. H. Schmidt. (Kröners Taschenausg.) Leipzig, A. Kröner Verl. (VII, 107 S. kl. 8). Geb. in Leinw. 1 \mathcal{M} . — Feuerbach, Ludw., Sämtliche Werke. Neu hrsg. v. Wilh. Bolin u. Frdr. Jodl. (In 10 Bdn.) 10. Bd. Schriften zur Ethik u. nachgelassene Aphorismen. Durchgesehen u. neu hrsg. v. Frdr. Jodl. Stuttgart, F. Frommann (X, 385 S. gr. 8). 4 \mathcal{M} . — Hudson, Dr. Thomson Jay, Das zukünftige Leben. Ein wissenschaftl. Beweis. Uebers. v. Eduard Herrmann. Leipzig, A. Strauch (XVI, 263 S. gr. 8). 7.50. — Mauthner, Fritz, Wörterbuch der Philosophie. Neue Beiträge zu e. Kritik der Sprache. 2. (Schluss-)Bd. München, G. Müller (664 S. Lex.-8). 15.50. — Dasselbe. 19.–21. (Schluss-)Lfg. Ebd. Je 1.50. — Psychologie, Die, in Einzeldarstellungen. Hrg. v. H. Ebbinghaus† u. E. Meumann. 4. Bd. Dessoir, Max, Abriss e. Geschichte der Psychologie. 5. Bd. Becher, Prof. Dr. Erich, Gehirn u. Seele. Heidelberg, Carl Winter (XI, 272 S.; XIII, 405 S. 8). 4 \mathcal{M} ; 5.40. — Richter, Raoul, Dialoge üb. Religionsphilosophie. Leipzig, E. Wiegandt (52 S. 8). 1 \mathcal{M} . — Verweyen, Priv.-Doz. Dr. Johs. Maria, Philosophie u. Theologie im Mittelalter. Die histor. Voraussetzgn. des Anti-Modernismus. Bonn, F. Cohen (136 S. 8). 2.50. — Wege zur Philosophie. Schriften zur Einführg. in das philosoph. Denken. 2. König, Prof. Dr. Edm., Die Materie. 3. Kinkel, Prof. Dr. Walt, Idealismus u. Realismus. Eine Einführg. in ihr Wesen u. in ihre kulturgeschichtl. Entwickl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 108 S.; IV, 112 S. 8). Jede Nr. 1.50. — Weigand, Wilh., Stendhal u. Balzac. Essays. Leipzig, Insel-Verlag (397 S. 8). 4.50. — Weingärtner, D. Dr. Geo., Das Unterbewusstsein. Untersuchg. üb. die Verwendbarkeit dieses Begriffes in der Religionspsychologie. Mainz, Kirchheim & Co. (VIII, 158 S. gr. 8). 2.50.

Schule u. Unterricht. Banf, Instit.-Leit. Dr. Erwin, Kinderfehler u. -Schwächen u. die Begründung wissenschaftlich-erzieherischer Nachhülfe im Lichte der Pädagogik u. der pädagogischen Pathologie. Leipzig, Fritzsche & Schmidt (67 S. Lex.-8). 1.25. — Leupolt, Edm., Der Kampf um die Reform des Religionsunterrichts im Königr. Sachsen. Von seinen Anfängen an betrachtet u. nach seinen Phasen übersichtlich zusammengestellt. Leipzig, J. Klinkhardt (48 S. gr. 8). 60 \mathcal{M} . — Rein, Wilh., Pädagogik in systematischer Darstellung. (In 3 Bdn.) 1. Bd. Grundlegung. 2. Aufl. Langensalza, H. Beyer & Söhne (X, 218 S. gr. 8). 3.40. — Rumscheidt, Hauptlehr. a. D. Fritz, Schulerfahrungen in Holland od. Wohin die konfessionslose Schule schliesslich führt. Berlin, F. Zillesen (26 S. 8). 50 \mathcal{M} .

Allgemeine Religionswissenschaft. Mitteilungen der vorderasiatischen Gesellschaft (E. V.). 16. Jahrg. 1911. Nr. 3. Schmidt, Aage, Gedanken üb. die Entwicklung der Religion auf Grund der babylonischen Quellen. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (IV, 186 S. gr. 8). 5 \mathcal{M} . — Orelli, C. v., Allgemeine Religions-Geschichte. 2. Aufl. 1. Bd. 2. Lfg. Bonn, Marcus & Weber (8). 2 \mathcal{M} .

Zeitschriften.

- Analecta Bollandiana.** Tom. 30, Fasc. 2/3: A. Poncellet, Catalogus codicum hagiographicorum latinorum bibliothecarum Neapolitanarum. Ch. Van de Vorst, Saint Phocas. P. Peeters, Une invention des SS. Valère, Vincent et Eulalie dans le Péloponèse. F. van Ortruy, Les Sermons dominicaux de S. Antoine de Padoue. H. Delehaye, L'aqueduc de S. Socrate à Zéopolis.
- Annales de Philosophie chrétienne.** 1911, Février: H. Brémont, L'humanisme chrétien et les origines de la théologie moderne. J. Guéville, Les deux idéalismes. Pastourel, Le ravissement de Pascal. P. Méline, Le Play. L'oeuvre de science (Forts.). — Mars: J. Martin, La liberté. F. Archambault, Quelques précisions sur la notion d'autonomie.
- Archief, Nederlandsch, voor Kerkgeschiedenis.** N. S. Deel 8, Afl. 2: J. de Hullu, De overkomst van Réfugiés in westelijk Staats-Vlaanderen na 1713. R. N. L. Mirandolle, Het dagboek van den „Refugié“ Jean Migault. H. J. Busé, De beide Friesche Kloosters der Karmelieten. A. A. van Schelven, Lambertus Danaeus te Leiden. J. S. v. V., De Harderwijksche predikant Otto van Heteren. A. A. van Schelven, Een brief van Pieter Hazaert.
- Archiv für Philosophie.** Abt. 2: Archiv f. systematische Philosophie. 17. Bd., 2. Heft: J. Fischer, Wesen und Zweck der Kunst. K. B. R. Aars, Kausalität und Existenz bei Kant. J. Reinhold, Die psychologischen Grundlagen der Kantischen Erkenntnistheorie. R. S. Trivedi, Die Wahrheit
- Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte.** 17. Bd., 5. u. 6. Heft: Th. v. Kolde, Hieronymus Cammermeister u. seine Gefangenschaft. H. Clauss, Die kirchlichen und sittlichen Zustände der Grafschaft Oettingen in der Reformationszeit (Forts.). O. Clemen, Aus einem Wütenberger Kolleg Veit Dietrichs über Ovids Metamorphosen, Sommer 1534. Zur Bibliographie.
- Bulletin de la Société de l'histoire du Protestantisme Français.** Année 60 — 5. Sér. A. 9, Mar./Avril 1911: E. Belle, Les hôteliers et les débuts de la Réforme à Dijon. V. L. Bourrilly, Un curé toulousain brûlé pour cause d'hérésie à Aix en Provence (1539). R. Garreta, Notes concernant l'histoire de la Réforme dans le pays de Bray (Normandie) II. B. de Charnisay, La vérité sur la mort du baron de Saint-Cosme (13. Août 1702). N. W. et R. G., A Honneur à la veille de la Révolution (1786). G. Dumons, La population protestante du pays Castrais. E. Griselle, Avant et après la révocation de l'édit de Nantes, chronique des événements de 1682 à 1687.
- Civiltà, La, cattolica.** Anno 62, 1911, Vol. 1 = Gennaio—Marzo: L'internazionalismo rivoluzionario della massoneria. La rivelazione divina secondo la teosofia I. II. Gli autori e il tempo della composizione del Salmi I—III. Scuola laica IV—VII. L'„Orpheus“ di Salomone Reinach I—III. Roma e l'Oriente. Pensieri su l'unione delle Chiese. La parola del Papa intorno all' unione delle chiese. Dante e il rapimento di S. Paolo. L'anno dell' esiglio di Libero. Il giuramento contro gli errori del modernismo I—III. Leone N. Tolstoj I. II. Sensualità e misticismo in G. D'Annunzio. Principii di educazione cristiana. L'internazionalismo rivoluzionario della massoneria I. II. La cronologia della storia evangelica. Organizzazione professionale. Anno di lutto. Una gita a Montecassino.
- Court, The open.** No. 660 = Vol. 25, No. 5, May 1911: A. J. Edmunds, Buddhist texts in the fourth gospel. H. D. Jenkins, A word about Turkish women. Editor, The Jonah story and kindred legends. E. Day, The carpenter of Nazareth. Editor, The fish as treasure keeper.
- Etudes Franciscaines.** Ann. 1911, Févr.: R. de Nantes, Un capucin breton au XVIIe siècle. Le père Joseph de Morlaix I. Jules, Nouveaux éclaircissements sur la vocation sacerdotale. Serviam, Taine et les Jacobins. Michel-Ange, Ossuna e Duns Scot. M. Denis, Les clarisses Capucines de Paris. Gabriel, Quelques livres de méditations sacerdotales. — Mars: R. de Nantes, Un capucin breton (Forts.). Jules, Synthèse philosophique (Forts.). Serviam, Taine et les Jacobins (Schl.). Charaux, Eloquence académique, judiciaire et politique au XVIIe et au XVIIIe siècle. Ubald, Bulletin d'histoire Franciscaine. Dominique, Merveilleux épanouissement de l'école Scotiste. Chr. Favre, Un livre sur le Procope de Templin.
- Freiheit, Evangelische.** 11. Jahrg., 3. Heft: F. Niebergall, Vor Gott. Kaiser, Heimatkunde im kirchengeschichtlichen Unterricht. J. Jüngst, Die Vereinigte Freikirche von Schottland. Ueber die Sekten. O. Baumgarten, Die Entwicklung des Ultramontanismus I.
- Geschichtsblätter, Hannoversche.** 13. Jahrg., 1910: Brüning, Die Göttinger Studentenschaft zu Anfang des 19. Jahrh., ihr Verbindungswesen, ihre Teilnahme an den Freiheitskriegen 1813/15. H. Deichert, Die akademische Freiheit in Helmstedt während des 16. u. 17. Jahrh.
- Heidenbote, Der evangelische.** 84. Jahrg., Nr. 5: D., Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen. Frohn Meyer, Inspektionsreise in Indien. Besuch Inspektor Frohnmeyers bei anderen indischen Missionen und Schluss der Inspektionsreise. † Dekau Paul Wurm. H. K., † Frau Missionar Anna Knittel, geb. Schultze. Mitteilungen aus den neuesten Berichten. G. Lübke, Moderne Hindu. Beiblatt. — Nr. 6: L. M., Gott hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. Zum fünfundsiebzigjährigen Jubiläum der Norddeutschen Missionsgesellschaft. G. Ritter, Wie eine indische Tochter unserer Halbbaizenkollekte ihr Jahresfest feierte. Frohn Meyer, Inspektionsreise in Indien. G. Reusch,
- Zwei chinesische Brückenbauten. Mitteilungen aus den neuesten Berichten. Zur silbernen Hochzeit des Königs von Württemberg. Auszug aus den Komiteeverhandlungen. Hauschronik. Beiblatt.
- Jahrbücher, Pommersche.** 10. Bd., 1909: A. Uckeley, Dr. Jakob Runges: „Bedenken von Gebrechen in den Kirchen und Schulen in Pommern“, 1556. G. Frommhold, Ueber einen neu aufgefundenen dritten Rektormantel. — 11. Bd., 1910: G. Buchholz, Neuvor-pommersches Leben im 18. Jahrh. nach dem Tagebuche des Stralsunder Predigers Joh. Chr. Müller (1720—72). T. 1.
- Katholik, Der.** 4. Folge. 91. Jahrg., 4. Heft: J. Schmidt, Die Erzbischöfe von Mainz und ihr Verhältnis zum Apostolischen Stuhl. N. Hilling, Die Amtsenthebung der Pfarrer im Verwaltungswege (Forts.). J. Ernst, Cyprian und das Papsttum. A. Naegle, Andreas von Jerin, Fürstbischof von Breslau (Forts.). A. Röbler, Der erste homiletische Kurs der Oesterreicher in Wien. J. Hild, Weiche zurück hinter mich, Satan! — 5. Heft: J. Ernst, Cyprian und das Papsttum (Forts.). N. Hilling, Die Amtsenthebung der Pfarrer im Verwaltungswege. J. B. Kettenmeyer, Wunder und Suggestion. A. Naegle, Andreas von Jerin, Fürstbischof von Breslau (Schl.). Nekrologe: Franz Hülskamp; Andr. Schmid.
- Logos.** 1. Bd. 3. Heft: E. Husserl, Philosophie als strenge Wissenschaft. H. Cornelius, Die Erkenntnis der Dinge an sich. H. Graf Keyserling, Zur Psychologie der Systeme.
- Missions-Magazin, Evangelisches.** N. F. 55. Jahrg., 5. Heft: Kupfer-nagel, Der Missionar als Arzt. A. Schosser, Die zweite allgemeine Konferenz für die Missionsarbeit unter den Mohammedanern. St., Ein christlicher Negerkönig. W., Eine Stimme aus dem katholischen Lager. — 6. Heft: K. Fries, Das Skandinavische Missionsleben. Kupfer-nagel, Der Missionar als Arzt. F. Ammann, Licht in japanischen Fabriken. St., Ein christlicher Negerkönig. St., Chinas Töchter. J. Schwartzkopff, Die 9. Konferenz des christlichen Studentenweltbundes.
- Mitteilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins.** 1910, Nr. 3 u. 4: H. Guthe, Zum Gedächtnis an Emil Kautzsch. K. Budde, Noch einmal zu dem Grabaltar aus Dscherasch. Eb. Nestle, Das Wappen von Jerusalem. E. Baumann, Ezzeréfé bei chaschabu sabelé. — Nr. 5: R. Hartmann, Nebi Mûsa. — Nr. 6: G. Hölcher, Drei griechische Inschriften.
- Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte.** 5. Jahrg., 6. Heft: W. Rotscheid, Die erste Elberfelder Bibel vom Jahre 1702. H. Richter, Zur Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeinde Mülheim a. d. Ruhr. Kleine Mitteilungen. Rundfragen.
- Monatshefte, Protestantische.** 15. Jahrg., 1911, 5. Heft: A. Merx, Das Prophetentum des Alten Testaments. W. Brückner, Der Autor ad Theophilum als Historiker nach Harnack, Hausrath und Paul Wilhelm Schmidt II. J. Websky, Zur Erinnerung an Wilhelm Hönig. Dekan Friedrich Schwarz in Heidelberg. — 6. Heft, 1911: W. Sonntag, Vom Stolze. W. Brückner, Der Autor ad Theophilum als Historiker nach Harnack, Hausrath und Paul Wilhelm Schmidt III. Regula, „Du wirst nicht zugeben, dass Dein Heiliger die Verwesung sehe“. K. Kühner, Neue Gesichtspunkte zur Würdigung von Dürers „Vier Apostel“-Bild. P. Mehlhorn, Neuere Literatur zur Mystik. J. Websky, Zu Ludwig Klapps Gedächtnis.
- Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken.** 13. Bd., 1910: J. Lulvès, Die Machtbestrebungen des Kardinals bis zur Aufstellung der ersten päpstlichen Wahlkapitulationen. Ph. Hildebrandt, Die römische Kurie u. die Protestanten in der Pfalz, in Schlesien, Polen u. Salzburg I. H. v. Soden, Eine neue Handschrift des pseudocyprianischen Liber de rebaptismate. H. Sauer, Kunstgeschichtliche Beiträge. K. Schellhaas, Zur Legation des Kardinals Morone (1576; Moskau, Bayern). G. Mercati, Quando fu consecrato papa Celestino II?
- Review, The Princeton theological.** Vol. 9, No. 2, April 1911: P. Bryan, The church, her colleges and the Carnegie Foundation. B. B. Warfield, On the biblical notion of „Renewal“. C. R. Morey, The origin of the Fish-symbol. W. P. Armstrong, Jalabert's „Epigraphie“ and Gallo.
- Revue de l'art chrétien.** Année 1910, Nov./Déc.: Louise Pillion, Le vitrail de la fontaine de vie et de la nativité de saint Étienne à l'église Saint-Étienne de Beauvais. E. Lefèvre-Pontalis, Le plan d'une monographie d'église et le vocabulaire archéologique. J. Casier, L'exposition de l'art belge au XVIIIe siècle. A. Gosset, Les fresques d'Alphonse Périn à Notre-Dame de Lorette.
- Revue d'histoire de l'église de France.** Année 2, No. 9, Mai 1911: G. Latreille, Les évêques émigrés et Louis XVIII (Schl.). G. Griselle, Vers la paix de l'église de France, d'après les lettres inédites du cardinal de Polignac (1725—1732) I. L. Charpentier, Testament de Pierre VII, grand archidiacre de Narbonne, 1255. M. Dubreul, La provision des évêchés français après la réconciliation des Cours de France et de Rome sous Innocent II (Schl.). M. Goder, Consultation de Tours pour la réforme de l'église de France (12 novembre 1493) (Schl.). P. Denis, Lettres inédites de Bossuet, Fénelon, Bourdaloue et l'abbé de Rancé.
- Revue de métaphysique et de morale.** Année 19, No. 3, Mai 1911: B. Russell, L'impression philosophique de la logistique. L. Lévy Bruhl, Une réimpression de Cournot. A. Lalande, Sur quelques textes de Bacon et de Descartes. P. Tisserand, Dieu dans la philosophie de Lagneau. A. Kronfeld, Le criticisme de J. F. Fries et le problème de la connaissance.
- Revue philosophique de la France et de l'étranger.** Ann. 36, Nr. 3: G. Dumas, La contagion mentale. H. Piéron, L'illusion de Müller-

- Lyer et son double mécanisme. R. d'Allonnes, Recherches sur l'attention. A. Fouillée, La néo-sophistique pragmatiste. E. Boirac, L'étude scientifique du spiritisme. G. Dumas, Épidémies mentales et folies collectives. G. H. Luquet, Mathématiques et sciences concrètes.
- Revue sémitique. Année 19, 1911, Janv.: J. Halévy, Le livre d'Isaïe (Forts.); Précis d'allographie assyro-babylonienne (Forts.); Nouvelles prières des Falachas.
- Rundschau, Theologische. 14. Jahrg., 6. Heft: Küchler, Die „alt-orientalische Weltanschauung“ u. ihr Ende.
- Sitzungsberichte d. Kgl. böhm. Gesellschaft d. Wiss. Klasse f. Philos., Gesch. u. Philologie. Jahrg. 1910: K. V. Adamek, Joseph Cejka, ein böhmischer Emigrant u. ungarischer evangelischer Emissar. J. V. Simák, Gesammelte Briefe d. Pfarre in Turnau aus d. Jahren 1620—1696. Jos. Volf, Der Streit um die böhmische Konfession in den Jahren 1631—1637.
- Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige. N. F. 1. Jahrg., 2. Heft: B. Danzer, St. Benedikt und die Verbreitung des christlichen Glaubens. Ein Beitrag zur älteren Missionsgeschichte. Die Bibliothek des ehemaligen Benediktinerstiftes Sankt Gallen. Kurze Geschichte derselben und ihrer wichtigsten Handschriften, von einem alten St. Galler. A. R. v. Jaksch, Die Gründung des Benediktinerklosters Rosazzo in Friaul. G. Berbig, Die Benediktinerabtei Mönchröden bei Coburg. M. Riesenhuber, Kunst und Handwerk in Seitenstetten unter Abt Benedikt Abelzhauser. C. Wolfsgruber, Die Apostolische Visitation der Klöster Oesterreichs 1852—1859.
- Studien, Theologische. 29. Jg., Afl. 1/2: A. J. Wensinck, De Oden van Salomo, een oud-christelijk psalmboek. A. J. de Sopper, Schleiermacher en de Romantiek (Aalders, Schleiermachers Reden über d. Religion als proeve van Apologie). A. van Feldhuizen, 1 Thess. 4, 15. 17. A. van der Flier G. Jzn., Markus 14^a. G. Wildeboer, Lukas I vs. 15b.
- The University of California Chronicle. Vol. 12, 1910: Ch. R. Brown, The positive value of criticism to the Bible. E. L. Thorndike, Darwins contribution to psychology. H. S. Pritchett, The spirit of the State Universities. R. Avery, The Good of the University.
- Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie und Soziologie. 35. Jahrg., 2. Heft: F. M. Urban, Ueber den Begriff der mathematischen Wahrscheinlichkeit II. P. Barth, Die Geschichte der Erziehung in soziologischer Beleuchtung XVI.
- Zeitschrift für Brüdergeschichte. 5. Bd., 1. Heft: O. Uttendorfer, Spangenberg als Inspektor des Herrnhuter Waisenhauses. O. Steinecke, Hat die Brüdergemeinde in Deutschland Raubbienenbau betrieben? J. Th. Müller, Pfarrer Annonis Besuch in Herrnhut 1736; Die ältesten Berichte Zinzendorfs über sein Leben, seine Unternehmungen und Herrnhuts Entstehen. M. Schian, Der Trauersonnen bei der Trauung des Grafen Zinzendorf.
- Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. 42. Bd., 1909: O. R. Redlich, Zur Kirchenpolitik des Herzogs Wilhelm V.
- Zeitschrift für christliche Kunst. 23. Jahrg., 12. Heft: A. Schnütgen, Die Sammlung Schnütgen IX. J. A. Enders, Der Nebenraum der St. Wolfgangskrypta zu St. Emmeram in Regensburg. W. Baummeister, Die Stifter des Bartholomäusaltars. H. Oidtmann, Acht Scheiben Kölner Kleinmalerei des 16. Jahrh. Johann Georg Herzog zu Sachsen, Kunstschatze im Sinaikloster.
- Zeitschrift für katholische Theologie. 35. Jahrg., 2. Heft: St. v. Dunin-Borkowski, Die alten Christen u. ihre religiöse Mitwelt. C. A. Kneller, Römisch-katholisch beim hl. Cyprian. J. Biederlack, Weiteres zur Frage von der sittlichen Erlaubtheit der Arbeiterausstände. H. Bruders, Mt. 16, 19; 18, 18 und Jo. 20, 22. 23 in frühchristlicher Auslegung. Afrika bis 258 III. E. Michael, Kirche u. Sklaverei nach Lujo Brentano. J. P. Bock, Aphoristische Vater-Analekten. K. Six, Blut u. Ersticktes im Aposteldekret. Merk, Politik im Psenosirisbrief.
- Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. 53. Jahrg., 3. Heft: J. Wendland, Wunderglaube und Wunderbegriff in der Theologie der Gegenwart. W. Caspari, Der Stil des Eingangs der israelitischen Novelle. P. Fiebig, Das kultische Opfer im Neuen Testament.
- Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde des Urchristentums. 12. Jahrg., 1911, 2. u. 3. Heft: O. Holtzmann, Die täglichen Gebetstunden im Judentum u. Urchristentum. S. A. Fries, Die Oden Salomos. Montanistische Lieder aus dem 2. Jahrh. A. Loisy, La mention du temple dans les Odes de Salomon. F. C. Conybeare, The Old Georgian Version of Acts. H. Windish, Die Dauer der öffentlichen Wirksamkeit Jesu nach den vier Evangelisten. B. W. Bacon, Date and Habitat of the Elders of Papias. H. v. Soden, μυστήριον und sacramentum in den ersten zwei Jahren der Kirche. F. C. Burkitt, Life, ζωή, Hayyim. C. H. Turner, Two notes on the Philocalia. F. Spitta, Die Petrusapokalypse u. der zweite Petrusbrief. E. Preuschen, Eine altkirchliche antimarcionitische Schrift unter dem Namen Ephräms. F. Kattenbusch, Das Messiasium Jesu. Miscellen: H. Boehmer, Hat Benedikt von Nursia die Didache gekannt?; E. Klostermann, Zur Matthäuserklärung des Origenes u. des Petrus von Laodicea.
- Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik. 18. Jahrg., 5. u. 6. Heft: G. Bagier, Herbart und die Musik (Forts.).
- Zeitschrift für Philosophie u. philosophische Kritik. 141. Bd., 1. Heft:

- Brönnner, Zur Theorie der kollektiv-psychischen Erscheinungen. F. Lüdtke, Kritische Geschichte der Apperzeptionsbegriffe.
- Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte. 5. Jahrg., 1. Heft: M. Reymond, L'évêque de Lausanne, comte de Vaud. O. Scheiwiler, O. S. B., Zur Beatusfrage. A. Roussel, Lamennais et ses correspondants suisses. F. Rüegg, Vatikanische Aktenstücke zur Schweizerischen Kirchengeschichte aus der Zeit Johans XII. Mélanges: K. A. Kopp, Zum Gründungsdatum des Kollegiatstiftes Beromünster; Ed. Wymann, Urnerische Landrechtserteilungen im Zeitalter der Gegenreformation; L. R. Schmidlin, Der Verfasser der „Marienpredigt aus dem ausgehenden Mittelalter“.
- Zeitschrift für Theologie und Kirche. 21. Jahrg., 3. Heft: Stephan, Theozentrische Theologie. Freitag, Welche Dienste leistet Luther zur Belebung und Vertiefung der Religion in der Gegenwart? Thesen und Antithesen: Herrmann, Vom „Naturwunder“.
- Zeitschrift des Hist. Vereines für Steiermark. 8. Jahrg., 1910: A. Weis, Das Kloster Reun wirklich „undankbar“ gegen seine Wohltäter?

Rechtsbruch und Rechtsausgleich in der Strafjustiz.

Studien zu Reformfragen in der Kriminologie
von
Dr. philos. Joh. Jaeger.

VIII u. 18 Bogen gr. 8°. — Geheftet 5 Mk.;
eleg. geb. 6 Mk.

Eine für alle gebildeten Kreise unseres Volkes
höchst bedeutsame Arbeit!

Seitens der Presse erstklassige Urteile:

... Kein Jurist, kein Volksfreund, kein Politiker wird an dieser Arbeit vorübergehen können. Sie ist eine hochbedeutsame Leistung für die in Aussicht stehende Strafrechtsreform.

Zur Ansicht durch jede Buchhandlung.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.

Graul, D. Karl, Die Unterscheidungslehren der verschiedenen christl. Bekenntnisse im Lichte der heiligen Schrift. Nebst Darlegung der Bedeutsamkeit und des Zusammenhanges reiner evangelischer Lehre und einem Abriss der hauptsächlichsten ungesunden religiösen Richtungen in der evangelischen Christenheit. **Dreizehnte Auflage,** herausgegeben von D. Reinhold Seeberg, ord. Prof. der Theologie in Berlin. Preis 1,60 Mk., eleg. geb. 2 Mk.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.

D. Dr. Karl Thieme

Prof. der Theologie an der Univ. Leipzig:

Die sittliche Triebkraft des Glaubens.

Eine Untersuchung zu Luthers Theologie.

Preis 5 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig.